Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 74 (1941-1942)
Heft: 11

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

LXXIV. Jahrgang **N° 11** Bern, 14. Juni 1941

Berner Schulblatt

L'Ecole Bernoise

Erscheint jeden Samstag
Paraît chaque samedi

Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins mit Monatsbeilage „Schulpraxis"
Organe de la Société des Instituteurs bernois avec Supplément mensuel „Bulletin Pédagogique"

Redaktion: *Fr. Born*, Lehrer an der Knabensekundarschule I, Bern, Altenbergrain 16. Telephon 3 69 46.
Redaktor der «Schulpraxis»: Dr. *F. Kilchenmann*, Seminarlehrer, Wabern bei Bern. Telephon 3 69 92.
Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 12.–, halbjährlich Fr. 6.–, bei der Post abonniert je 25 Cts. mehr.
Insertionspreis: Die viergespaltene Millimeterzeile 14 Cts. Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 40 Cts.
Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, **Bern.** Telephon 2 21 91. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Davos, Langenthal, Liestal, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Willisau, Lausanne, Genf, Martigny.

Rédaction pour la partie française: Dr *René Baumgartner*, Professeur à l'Ecole normale, chemin des Adelles 22, Delémont. Téléphone 2 17 85.
Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires fr. 12.—, 6 mois fr. 6.—, abonnés à la poste 25 cts. en plus.
Annonces: 14 cts. le millimètre, Réclames 40 cts. le millimètre.
Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces, place de la gare 1, **Berne.** Téléphone 2 21 91. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Davos, Langenthal, Liestal, St-Gall, Schaffhouse, Soleure, Willisau, Lausanne, Genève, Martigny.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bahnhofplatz 1, 5. Stock. Telephon 2 34 16. Postcheckkonto III 107
Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, place de la gare 1, 5e étage. Tél. 2 34 16. Compte de chèques III 107

Inhalt – Sommaire: Schulreisen im Jubiläumsjahr der Eidgenossenschaft. — Verkehrsdisziplin als pädagogische Aufgabe. — Société Pédagogique Romande und Schweizerischer Lehrerverein. — Aus dem Grossen Rate. — † Fred Hartmann. — Fortbildungs- und Kurswesen. — Aus dem Bernischen Lehrerverein. — Verschiedenes. — Buchbesprechungen. — Au Grand Conseil. — A propos de «Notes claires» et d'une «Lettre ouverte». — A propos de «Notes claires». — La critique d'une critique. — Au sujet de «Notes claires». — Dans les sections. — A la manière de Lamartine. — A l'Etranger. — Bibliographie. — Mitteilungen des Sekretariats. — Communications du Secrétariat.

Schweizerische
UNFALL
Versicherungs-Gesellschaft
WINTERTHUR
Vertragsgesellschaft des Schweizer. Lehrervereins
Einzelversicherungen gegen Unfälle aller Art in und ausser dem Berufe
Auskunft und Prospekte durch:
A. Teuscher, Subdirektion, Bern
Kasinoplatz 8, Telephon Nr. 2 93 33
7 Vertreter in allen grössern Orten

37
Darlehen-Kredite
mit und ohne Sicherstellung, je nach Lage, durch aargauisches Kredit-Institut. – Rückzahlbar in Monatsraten oder auf bestimmten Termin. Begründete Gesuche an **Postfach 6, Reinach** (Aarg.)

Schulreisen auf den **NIESEN**
sind immer schön!

Fahrpreise: Mülenen–Schwandegg einfach Fr. 1.30, Talfahrt 95 Rp., retour Fr. 1.85
Mülenen–Niesen-Kulm einfach Fr. 2.10, Talfahrt Fr. 1.50, retour Fr. 2.50
Schwandegg–Niesen-Kulm einfach 85 Rp., Talfahrt 60 Rp., retour Fr. 1.20

Im heimeligen Kulm-Hotel: Suppe mit Brot 60 Rp. (1 Coupon)
Schüblig mit Brot Fr. 1.–
Suppe, Schüblig, Brot Fr. 1.50 (1 Coupon) 25

Alle Auskunft und Prospekte durch die Niesenbahn, Mülenen, Telephon 8 10 12

Vereinsanzeigen.

Einsendungen für die **Vereinsanzeigen** der nächsten Nummer müssen **spätestens bis nächsten Mittwoch** in der Buchdruckerei Eicher & Roth, Speichergasse 33, Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur **einmal** angezeigt werden.

Alle Einsendungen für den **Textteil** an die Redaktion.

Offizieller Teil.

Lehrerverein Bern-Stadt.

Jugendschriftenausschuss. Sitzung Freitag den 20. Juni, 15 Uhr, im Sitzungszimmer der städtischen Schuldirektion. Traktanden: Mitteilungen, Arbeitsprogramm, Verschiedenes.

Sektion Oberhasle des BLV. *Sektionsversammlung* Mittwoch den 18. Juni, 13¼ Uhr, im Schulhaus Meiringen. Traktanden: 1. Berichterstattung; 2. Beratung und Stellungnahme zu einer Anfrage der Sektion Thun; 3. Vortrag von Frl. L. Auer: « Der Orgelchoral »; 4. Tätigkeitsprogramm für Herbst und Winter (die Kollegenschaft ist freundlich ersucht, diesbezügliche Vorschläge und Wünsche bereitzuhalten); 5. Allfälliges.

Sektion Bern-Land des BLV. *Kurs in Zollikofen:* « Gestaltung von Arbeitsplänen », Oberstufe. Leitung: Kocher Armin. Mittwoch bis Freitag, 18.—20. Juni, jeweilen 14—17 Uhr.

Sektion Nidau des BLV. *Hauptversammlung* Samstag den 21. Juni, 14 Uhr, im Physikzimmer, Schulhaus Nidau. Traktanden: Geschäftliches nach Statuten; Delegiertenbericht; Mitteilungen; « Technik und Organisation gut geführter Schulreisen und Schülerwanderungen », Vortrag mit Lichtbildern von René Gardi, Sekundarlehrer in Brügg.

Sektion Seftigen des BLV. Aus verschiedenen Gründen wird die Sektions- und Hauptversammlung auf Mitte Juli verschoben.

Nichtoffizieller Teil.

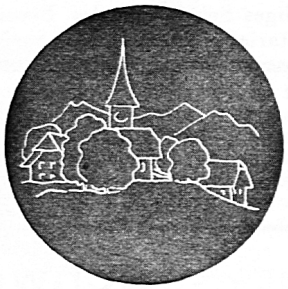
Lehrergesangverein Interlaken. Probe Mittwoch den 18. Juni, 16 Uhr, im Hotel Jura.

Lehrergesangverein Thun. Probe Donnerstag den 19. Juni, 17 Uhr, im Seminar.

Lehrerturnverein Emmental. Uebung Montag den 23. Juni in der neuen Turnhalle in Langnau. Besprechung eines Ausfluges.

82. Promotion. Promotionsversammlung Samstag den 21. Juni in Thun. Anmeldung beim Prom.-Präsidenten.

Ferien und Wanderzeit



ARTH-GOLDAU **Hotel Steiner – Bahnhofhotel** Telephon 6 17 49 138

3 Minuten vom Naturtierpark. Gartenwirtschaft, Metzgerei, empfiehlt speziell Mittagessen und Kaffee, Tee usw. Reichlich serviert und billig.

Bad Attisholz

empfiehlt sich höflichst 94

140

Eggishorn und Riederalp

Beliebte Ausflugspunkte für Schulen. Ermässigte Preise. Angenehmer Ferienaufenthalt. Pension. Prospekte durch **Familie Emil Cathrein.**

Guggisberg 1118 Meter über Meer **Guggershörnli** 1296 Meter über Meer

Hotel Sternen Telephon 9 27 55 121

Schönes Ausflugsziel für Schulen und Vereine. Angenehmer Ferienaufenthalt. Eigenes Schwimmbad. Pensionspreis Fr. 7.50 bis Fr. 8.50. Prospekte. **Familie Schwab.**

Hotel RIGI-KULM

Einzigartiger Sonnenauf- und -untergang. Verpflegung von Schulen und Vereinen von Fr. 1.40 an. Matrazenlager für 200 Personen. 133 Fr. 1.— pro Person. Telephon 6 01 12.

Hotel RIGI-STAFFEL

Bevorzugter Ferienort für Familien, im Zentrum der Spaziergänge auf dem Rigi-Massiv. Pension von Fr. 8.— an. Telephon 6 01 05.

Konditorei und Kaffeestube 103

Fritz Gerber, Langnau

Bernstrasse. Gute Bedienung. Saal. Vereinen u. Schulen best. empfohlen

LUZERN **Hotel Walhalla** bei Bahn und Schiff. Nähe Kapellbrücke

Gut und **billig** essen Schulen und Vereine im alkoholfreien Restaurant. 139

MORSCHACH 161

ob Brunnen. Bei Anlass der 650-Jahrfeier erwarten wir Sie. Blick in die Herzkammer der Urschweiz. Prospekte durch das Verkehrsbureau Morschach. Telephon 158.

Schaffhausen Hospiz-Hotel Kronenhalle

Schöne Zimmer ab Fr. 2.50. Säle für Schulen und Vereine. Essen und Logis für Schulen zu mässigem Preise. Auskunft erteilt die Verwaltung. Telephon 2 80. 145

Thun **Hotel Blaukreuzhof** Alkoholfreies Restaurant 113

empfiehlt sich Schulen und Vereinen. Telephon 24 04. Kein Trinkgeld.

Berner Schulblatt · L'Ecole Bernoise

LXXIV. Jahrgang – 14. Juni 1941 | No 11 | LXXIVe année – 14 juin 1941

Schulreisen im Jubiläumsjahr der Eidgenossenschaft.

Unterricht und Gemeinschaftsleben an den schweizerischen Schulen werden in diesem Sommer ganz und gar um das freudige Ereignis der 650. Wiederkehr des Gründungstages der Eidgenossenschaft kreisen. In der vaterländischen Geschichte werden sich Lehrer und Schüler mit besonderer Innigkeit in die ruhmreiche Vergangenheit der Heimat versenken. Heimatkunde und Geographie werden im Zeichen des auch in der Jugend neu und verstärkt erwachenden Interesses für das eigene Land und Volk einen neuen Auftrieb erfahren, und selbst Sprachunterricht und manche andere Disziplin werden ihre Stoffe aus den reichen Schätzen des schweizerischen Sprach- und Kulturgutes schöpfen.

Die schönste Gelegenheit, die Erinnerungen an die Vergangenheit des Landes und die Besinnung auf die Gegenwart zum tiefen Erlebnis für Sinne, Herz und Gemüt zu gestalten, wird die diesjährige Schulreise sein. Jeder Lehrer wird es sich angelegen sein lassen, den Klassenausflug dieses Sommers oder Herbstes durch eine zweckentsprechende Vorbereitung im Unterricht, durch eine gehaltvolle Durchführung und durch eine nachfolgende Auswertung, welche die flüchtigen Reiseeindrücke frei von schulmeisterlicher Trockenheit zu bleibender Wesensbildung des Jungschweizers nützt, in den Dienst der Kräftigung des schweizerischen Volks- und Staatsbewusstseins zu stellen und im Knaben oder Jüngling den Keim zum künftigen Staatsbürger, im jungen Mädchen die Wurzeln künftiger gut schweizerischer Fraulichkeit zu pflanzen.

Dem Kinde unterer Schulstufen kann eine in diesem Sinne zielbewusst gelenkte Reise eine erste Ahnung schweizerischen Wesens vermitteln und über die rein vital-sinnlichen Erinnerungen hinaus unmittelbar auf seinen Charakter entscheidende Einflüsse ausüben. Schon dem Schüler mittlerer Stufen aber soll die diesjährige Reise einen weitgespannten Querschnitt zum mindesten durch einen Teil seiner Heimat erschliessen, damit er die natürliche wie die in ihren Menschen begründete Vielfältigkeit der Schweiz wenigstens an einem Beispiel erlebe. Im reiferen Schüler vollends soll eine mehrtägige und ihn tief in verschiedene Bezirke der Schweiz hineinführende Fahrt durch die Begegnung mit Landschaften von ausgesprochen anderem Gepräge als die engere Heimat, durch das organische Erlebnis eines andern Himmelsstrichs und Klimas, durch die Berührung mit einem andern Kulturkreis und durch die Fühlungnahme mit Schweizern anderen Stammes, anderer Sprache, anderen religiösen Bekenntnissen den ersten lebendigen Begriff vom besonderen Wesen des schweizerischen Bundes wecken. Erst in der lebendigen Anschauung der grossen natürlichen und kulturellen Spannweite dieses Staates vermag der junge Mensch auch die gewaltigen « Spannungen » zu erspüren, die zwischen ihren Teilen herrschen. Gerade im Erlebnis dieser Spannungen aber erkennt er die sittliche Struktur der schweizerischen Eidgenossenschaft; in diesem freiwilligen Zusammenhalt so verschieden gearteter Glieder, in dieser Ueberbrückung gewaltiger Verschiedenheiten wird er so recht der Kräfte des Geistes und des guten Willens inne, die alle Gegensätze der volksmässigen und kulturellen Zugehörigkeit überwinden und so verschiedene Bestandteile, wie sie die Schweiz besitzt, zu einem unauflöslichen Ganzen zusammenschliessen.

Es hat daher seinen guten Sinn, wenn gerade in diesem Sommer die schweizerischen Verkehrsunternehmungen und der Bund Schulreisen über weite Strecken durch tarifarische Massnahmen in ganz ungewohntem Ausmasse fördern. Die Transportanstalten gewähren solche Vergünstigungen dadurch, dass sie die Taxe für den die ersten hundert Kilometer übersteigenden Teil des gesamten Reiseweges im allgemeinen um volle fünfzig Prozent, in einigen wenigen Fällen um zwanzig Prozent herabsetzen. Der Bund seinerseits, in der richtigen Erkenntnis der Wichtigkeit eines weitgehenden vaterländischen Anschauungsunterrichts, leistet aus einem besonderen Kredit an die Kosten langer Schulfahrten einen Zuschuss in Form eines « Fernrabattes » von dreissig Prozent auf den gesamten nach Abzug der vorgenannten Vergünstigungen verbleibenden Fahrpreis, immerhin bloss bis zu einem vom Schüler zu tragenden Restbetrag von Fr. 4 in der ersten, niedrigsten, Fr. 5. 50 in der zweiten und Fr. 7 in der dritten, höchsten Altersstufe.

Die Gültigkeit der Kollektivbillette, auf welche die Vergünstigungen Anwendung finden sollen, ist auf vier Tage beschränkt. Dabei dürfen diese Billette, von besonders zu bewilligenden Ausnahmen abgesehen, an Samstagen, Sonntagen und allgemeinen Feiertagen nicht benützt werden, und jene Gültigkeitsdauer wird auch dann, wenn solche Tage beispielsweise als blosse Ruhetage in den Zeitraum der Reise eingeschlossen sind, unter keinen Umständen verlängert.

Nun wird es an den Schulen liegen, diese lockenden Möglichkeiten zu weiten Ausflügen richtig zu nutzen, sei es nun, dass Lehrer und Schüler eine Wallfahrt nach einer besonders ehrwürdigen geschichtlichen Erinnerungsstätte unternehmen, sei es, dass die Fahrt zu einer eigentlichen kleinen Studienreise mit irgend einem historischen, geographischen, kulturgeschichtlichen Zentralthema ausgestaltet wird. Besonders schön aber wird es sein, wenn sich Parallelschulen verschiedener Ort-

schaften zum Zwecke nachbarlicher Annäherung zu einer Reise zusammentun oder sich doch beispielsweise zu einem gemeinsamen festlichen Akt, zu einer gemeinsamen Bundesfeier um ein Augustfeuer treffen; oder eine Kantonsschule führt ein Festspiel auf und ladet dazu befreundete Schulen ein, die auf diesen Höhepunkt ihre ganze Schulfahrt einrichten. Der Reiz einer solchen Begegnung wird erhöht werden, wenn es sich um Schüler verschiedener Sprache handelt. Dann wird die gemeinsame Reise vielleicht zum ersten persönlichen Kontakt mit Angehörigen eines anderen unserer verschiedenen Stämme, zur ersten praktischen Erprobung der in der Schule erworbenen Kenntnisse einer Fremdsprache, und aus beglückendem Verstehen wie fröhlichem Missverständnis erblüht die erste Erfahrung andersgearteter Temperamente, die erste Besitznahme bisher unbekannten Kulturgutes. Es liesse sich auch denken, dass vor allem Schulen der oberen Stufen sich daheim gegenseitig Besuche abstatten; dann werden die Angehörigen der jeweils gastgebenden Anstalt ihren Besuchern als Fremdenführer und Dolmetscher dienen und sie so auf ganz besonders persönliche Art in ihre Heimat einführen, und wenn es hoch kommt, werden sich sogar die Gemeinden oder Kantone dazu verstehen, die jungen Gäste aus einem anderen Kanton feierlich zu begrüssen. Vielleicht werden Städte und Dörfer auch regelrechte Austauschreisen ihrer Schuljugend veranstalten. Da wäre es gar möglich, nach dem System des « au pair », wie es für Ferien- und Studienaufenthalte längst geübt wird, den Kindern gegenseitige Gastfreundschaft in den Familien ihrer Kameraden zu gewähren, und die daraus entspringende Verminderung des Reisebudgets ergäbe nochmals eine erhebliche Erleichterung einer solch weiten Besuchsreise.

Doch die oben dargestellten Vergünstigungen gelten nicht nur etwa für öffentliche Schulen, sondern auch für Institute und Pensionate wie für Kadettenkorps, Pfadfinderorganisationen und für die anerkannten Jugendvereinigungen. Auch ihnen stehen alle die angedeuteten Möglichkeiten offen, ihre diesjährigen Ausflüge und Reisen besonders feierlich zu gestalten und vor allem weit auszudehnen. So werden sich vielleicht befreundete Kadettenkorps zu einem kleinen Truppenzusammenzug mit gemeinsamem Augustfeuer oder Feldgottesdienst, Pfadfinder zu einem Bundeslager im Zeichen der nationalen Jubelfeier treffen, Jugendbünde ihre Hingabe an die Heimat, an ihre gemeinsamen « Landesgemeinden » neu bekräftigen und beschwören.

Erziehungsinstitute verwandter Richtung werden sich zu ein paar Studientagen, zu Wettspielen oder zu einem gemeinsamen Besuch des Rütli oder eines Schlachtfeldes begegnen — überall aber wird die Liebe zur Heimat ihre Wurzeln tiefer in die Kinderherzen senken, und die materiellen Opfer der Transportanstalten und des Bundes werden umgeschmolzen in die werthaltigeren Güter neu erstarkten Willens, sich immerdar für dieses Vaterland einzusetzen, das in diesem Sommer sechshundertfünfzig Jahre glückhafter Entwicklung hinter sich hat. *H. W.*, Th.

Verkehrsdisziplin als pädagogische Aufgabe.

(Ein Wettbewerb für die Schweizerjugend.)

Die gegenwärtigen Verhältnisse im Strassenverkehr sind unerfreulich. Wenn auch die Gesamtzahl der Verkehrsunfälle infolge Rückgang des motorisierten Verkehrs gesunken ist, muss leider festgestellt werden, dass die Radfahrerunfälle zunehmen. Man hat früher die Automobilisten mit ihren schwereren und schnelleren Fahrzeugen als den grossen Feind der Radfahrer betrachtet. Heute sehen wir, dass die Radfahrer unter sich selber Tod und Verderben verbreiten.

Diese bedauerliche Erscheinung ist auf ein sehr starkes Nachlassen der Verkehrsdisziplin zurückzuführen. Es ist hier nicht der Ort, um die Gründe näher zu untersuchen. Nur soviel sei festgestellt: der Rückgang des motorisierten Verkehrs hat im gleichen Verhältnis die Unvorsichtigkeit und das Drauflosfahren der Radfahrer gesteigert. Offenbar hat aber auch die polizeiliche Ueberwachung nachgelassen.

Wenn eine weitere Zunahme der Radfahrerunfälle gestoppt werden soll, muss der Versuch gemacht werden, die Radfahrer zu verhalten, disziplinierter zu fahren. Man wird versuchen müssen, durch eine geeignete Propaganda in Wort und Schrift auf die 1½ Millionen Radfahrer einzuwirken. Daneben wird dem polizeilichen Einsatz entscheidende Bedeutung zukommen. Unter den psychologischen Mitteln, die zur Erreichung einer bessern Disziplin zur Verfügung stehen, steht der

Verkehrsunterricht

an erster Stelle. Die Jugend muss besser in die Probleme des Strassenverkehrs eingeführt werden. Wenn es gelingt, unsere Knaben und Mädchen zum vorbildlichen Verhalten als Radfahrer und Fussgänger zu erziehen, wird ihr Beispiel auch auf die Erwachsenen einen wohltätigen Einfluss ausüben. *)

Um die Schweizerjugend anzuregen, sich mit den Verkehrsvorschriften vertraut zu machen und sich im Strassenverkehr diszipliniert zu verhalten, hat sich die Schweizerische Beratungsstelle für Unfallverhütung in Bern entschlossen, einen Wettbewerb mit 33 Fragen über Verkehrsvorschriften zu veranstalten.

Um die Teilnahme anzuregen, sind 300 wertvolle Preise ausgesetzt worden.

Der Wettbewerb wird ein gutes Bild vom Stand der Verkehrskenntnis der Schweizerjugend geben. Der Versuch wird aber nur gelingen, wenn die schweizerische Lehrerschaft wohlwollend dazu Stellung nimmt. Die kantonalen Erziehungsdirektionen begrüssen die Absicht, die verfolgt wird. Der Vorsteher des Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartementes, Herr Bundesrat von Steiger, schreibt dazu:

« Wir begrüssen es, dass die Jugend auf diese pakkende Art auf breiter Basis zum eingehenden Studium der Verkehrsvorschriften angeregt wird. Wir versprechen uns von dieser glücklichen Idee eine Besserung der Verkehrsdisziplin. »

*) Froh wäre die Schule allerdings, auf das bessere Beispiel der Erwachsenen hinweisen zu können. Böse Beispiele dagegen sind fast wirksamer als gute und sehr viel wirksamer als Theorie. *Red.*

Begrüssenswert wäre es, wenn die Lehrerschaft sich entschliessen könnte, die Fragen vorher in einer Verkehrsunterrichtsstunde zu behandeln. Die Fragen stützen sich auf Art. 25—38, 75 und 76 des Bundesgesetzes über den Motorfahrzeug- und Fahrradverkehr, Art. 42, 45—49, 51, 60, 61, 62 und 67—71 der Vollziehungsverordnung, ferner auf die Verordnung über die Strassensignalisation.

Sie lauten:

A. Verkehrsvorschriften.

1. Wie muss ein Fahrrad ausgerüstet sein?
2. Auf welcher Strassenseite wird in der Schweiz gefahren?
3. Wie weicht man aus, und wie überholt man?
4. Wie fährt man Strasse*ein*biegungen nach rechts? Wie nach links?
5. Wo darf nicht überholt werden?
6. Welches Fahrzeug hat innerorts an einer Strassenkreuzung das Vortrittsrecht?
7. Wo beginnt, und wo endet innerorts?
8. Welche Vortrittsregeln gelten ausserorts:
   a. Bei Kreuzung von Hauptstrasse/Nebenstrasse?
   b. Bei Kreuzung von zwei Nebenstrassen?
   c. Bei Kreuzung von zwei Hauptstrassen? Wie erkennt man die nicht vortrittsberechtigte Hauptstrasse?
9. Wie ist eine Hauptstrasse gegenüber einer Nebenstrasse erkennbar?
10. Was versteht man unter Sicherheitslinien, und wie muss gefahren werden dort, wo es solche Linien hat?
11. Was hat der Velofahrer zu tun, wenn er sich einem Fussgängerstreifen nähert?
12. Was ist zu beachten, wenn man hinter einem andern Fahrzeug, z. B. einem Motorfahrzeug, fährt?
13. Dürfen Lasten auf dem Fahrrad mitgeführt werden? Was ist dabei zu beachten?
14. Wie viele Radfahrer dürfen nebeneinander fahren?
    a. Wieviele Radfahrer dürfen auf einer freien und breiten Strasse höchstens nebeneinander fahren?
    b. Wie muss auf schmalen oder verkehrsreichen Strassen gefahren werden?
15. Darf die Lenkstange oder das Pedal während der Fahrt losgelassen werden?

B. Signalkunde.

16. Jeder Strassenbenützer muss wissen, dass es drei Grundformen der Verkehrszeichen gibt:
    a. das Gefahrensignal;
    b. das Vorschriftssignal;
    c. das Hinweissignal.
    Zeichne je ein Beispiel dieser Grundformen.
17. « Achtung, kein Vortritt »; zeichne dieses Signal.
18. Bei den Vorschriftssignalen unterscheidet man *Ver*bots- und *G*ebotssignale. Zeichne je ein Verbots- und ein Gebotssignal.
19. Zeichne das Einbahnstrassensignal.
20. Wie hat sich der Fahrer zu verhalten, wenn bei einer Strassenabzweigung ein Einbahnstrassensignal steht?
21. Zeichne das Hinweissignal: « Vorsicht ».
22. Wo wird dieses Signal meistens aufgestellt?
23. Zeichne die Vorderseite der Ortsbezeichnungstafel.
24. Zeichne die Rückseite der Ortsbezeichnungstafel.
25. Welche Ortschaften sind auf der Rückseite der Ortsbezeichnungstafel aufgetragen:
    a. oben?
    b. unten?
26. Wie wird die Distanz bis zum Bahnübergang gekennzeichnet?
27. Was bedeutet bei der Verkehrsregelung durch Lichtsignale:
    a. rotes Licht?
    b. grünes Licht?
28. Wie werden Baustellen, Strassenaufbrüche usw. nachts beleuchtet (Farbe)?

C. Zeichengebung.

29. Welches Zeichen muss der Radfahrer beim Abbiegen geben?
30. Wie gibt der Automobilfahrer das Abbiegezeichen?
31. Welches ist das Zeichen der Verkehrspolizei für freie Fahrt?
32. Welches ist das Zeichen der Verkehrspolizei für Verlangsamung der Fahrt?
33. Müssen die Fussgänger sich auch an die Zeichen der Verkehrspolizei halten?

In einigen Kantonen sind die hauptsächlichsten Verkehrsvorschriften dem Haftpflichtversicherungsausweis beigedruckt. Dort wo dies der Fall ist, kann dieser Ausweis als Grundlage des Unterrichtes genommen werden.

Die Wettbewerbsfragebogen können bei der *Schweizerischen Beratungsstelle für Unfallverhütung, Marktgasse 24, Bern*, bezogen werden. Die Eingabefrist endet am 25. Juni 1941. Bestellungen für Fragebogen sollten unverzüglich aufgegeben werden. *E. Joho*, Bern.

Société Pédagogique Romande und Schweizerischer Lehrerverein.

Die gemeinsame Sitzung der Zentralvorstände der SPR und des SLV fand dies Jahr am 8. Juni in Murten statt. Eingeladen war auch eine Vertretung der Sektion Freiburg, weil es galt, Vorbereitungen zu treffen für die Jahresversammlung, die mit Rücksicht auf die Berner Erinnerungsfeier auf den 13./14. September hinausgeschoben wurde.

Der Vorsitzende, Herr *Willemin* von Genf, konnte auf die wertvollen persönlichen Beziehungen und Anregungen hinweisen, die den seit 1934 stattfindenden gemeinsamen Sitzungen zu verdanken sind. Fester Zusammenhalt ist heute nötiger denn je. Diesem Ziele soll auch die Jahresversammlung in Freiburg, der Stadt der Brücken, dienen. Diese ist von Herrn *Helfer* und seinem Mitarbeiterstab sowie von dem Zentral- und Sektionsvorstand in Freiburg gut und vielversprechend vorbereitet. Einzelheiten sollen nicht vorzeitig verraten werden.

Einer lebhaften Aussprache rief die Anregung der Welschen, gemeinsam den Kampf aufzunehmen gegen Zersplitterung, Verfächerung und oberflächliche Vielwisserei und dafür einzutreten für eine Vertiefung des Unterrichts, eine Stärkung der Charakterbildung und eine ernsthaftere Pflege der wirklichen Erziehung. Mit schlagenden Hinweisen wurde gezeigt, wie zwar vom Volk und den Behörden fortwährend der Schule die bestgemeinten Ratschläge hinsichtlich einer Abwendung vom Vielerlei zum unbedingt Notwendigen gegeben, aber gleichzeitig eine Unzahl neuer Stoffgebiete aufgebürdet werden, vom Verkehrsunterricht bis zur Altstoffsammlung. Mit Recht wurde an der Verpflichtung der Schule festgehalten, ein nicht zu kärgliches und vor allem nicht verschwommenes Wissen zu vermitteln; aber mit ebenso viel Recht wird in allen Teilen unseres Landes gebieterisch von der Schule gefordert, dass sie der Jugend diene durch die Pflege der wesentlichen Lebenskräfte und ihre Entfaltung nicht ersticken lasse im Wust einer ungeordneten und zufällig herbeiströmenden Stoffmasse. Dass der Vertreter der Südschweiz, Herr *Petralli*, sich überzeugt zur gleichen Auffassung bekannte, gab der Aussprache ihre besondere Bedeutung.

Herr *Duchemin*, der die Lehrerschaft an den Tagungen für Familienschutz vertreten half, brachte in Erinnerung, wie sehr wir mitbeteiligt und mitverantwortlich sind für eine gute Lösung dieser verzweigten und für unser Volk entscheidenden Aufgaben. Die Lehrerschaft wird sich gegen eine überstürzte Neuordnung, welche der Familie nur durch Neuerungen besoldungstechnischer Art helfen will, wehren; sie wird die soziale Lage der Familien auch nicht mit dem Verzicht auf andere Errungenschaften oder Ziele, wie etwa das einer hinreichenden Altersversicherung aller Bevölkerungszweige, erkaufen wollen. Darum sind sorgfältige Ueberlegung, Fühlungnahme mit allen beteiligten Volksschichten und gründliche Vorarbeit nötig. Der Zentralpräsident des SLV, Herr Professor *Boesch*, stellte fest, dass sich mit dieser Frage zunächst die Nationale Arbeitsgemeinschaft (NAG) zu befassen habe, wo unser Vertreter, Herr Dr. *Gilomen*, Bern, die Auffassung unserer Verbände vertreten werde.

Einer Anregung des Vorsitzenden, in ähnlicher Weise wie anlässlich der Landesausstellung für den diesjährigen Besuch der Innerschweiz einen Ausgleich der Reisekosten zugunsten entfernt wohnender Schulkinder zu erstreben, wurde wegen allzu geringer Aussicht auf genügenden und noch rechtzeitigen Erfolg keine Folge gegeben.

Mit herzlichem «Auf Wiedersehen in Freiburg» trennten sich die Teilnehmer von dem schönen und gastlichen Murten und fuhren, zum Teil nach einem fröhlichen Zwischenspiel im Garten des Präsidenten der Sektion Freiburg, Herrn *Rowedder* in Kerzers, in alle Gaue unseres Landes. *Wyss.*

Aus dem Grossen Rate.

In der ausserordentlichen Session vom 9. Juni kam als erstes Geschäft die Aufhebung des Lohnabbaues zur Behandlung. Der Präsident der vorberatenden Kommission, Herr Grossrat Jakob, wies darauf hin, dass das Dekret über die Teuerungszulagen des Staatspersonals bereits in Kraft ist. Den Beamten, Angestellten und Arbeitern des Staates ist schon die erste Rate der Zulagen ausbezahlt worden. Der Kommissionspräsident betonte, dass der Lehrerschaft nun auch ihr Anteil gebühre und die zweite Lesung mehr eine Formsache sei. Nach der Veröffentlichung im Amtsblatt vom 17. und 18. Mai seien auch keine Gegeneingaben gemacht worden. Ein weiteres Steigen der Preise lasse die Teuerung noch schwerer auf den Schultern der Lohnempfänger lasten als vor einem Monat. Es sei nun aber auch die Pflicht der Volksvertreter und der Parteien, für die Annahme der Vorlage durch das Volk zu arbeiten.

Ohne dass sich noch jemand zum Wort gemeldet hätte, wurde das Gesetz artikelweise und als ganzes gegen einzelne Enthaltungen ohne Gegenstimme angenommen.

Es bleibt nun die Aufgabe aller Mitglieder des Lehrervereins, durch ein ebenso aufmerksames als vorsichtiges Verhalten den Erfolg zu sichern. *Wyss.*

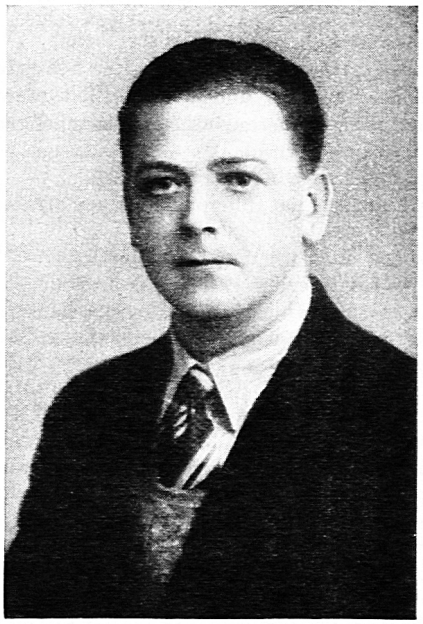
Splitter.

In allen grossen Entscheidungen muss viel gelitten werden. *Ruskin.*

† Fred Hartmann

Lehrer an der Primarschule Länggasse, Bern.

Zu Anfang des begonnenen Schuljahres starb in Bern Kollege Fred Hartmann. Nach langen, schweren Leiden ist der noch junge Mann durch den Tod erlöst worden. An der Leichenfeier in der Kapelle des Burgerspitals entwarf sein Seminarkamerad von der 76. Promotion des Staatsseminars, Schulvorsteher Dr. H. Kleinert, das Lebensbild, das auf Wunsch seiner Klassengenossen die Erinnerung an den verstorbenen Freund im Schulblatt festhalten soll.



Geehrte Trauerversammlung,
Sehr geehrte Frau Hartmann,
Liebe Kameraden der 76. Promotion!

Wir alle stehen heute — so wohl vorbereitet wir eigentlich auch sein konnten — hoffnungslos an der Bahre unseres Freundes Fred Hartmann; hoffnungslos, weil noch vor kaum Jahresfrist niemand von uns ahnte, wie nahe dem Tode unser Freund schon damals gestanden hat. Heute stehen neben seiner Familie mit vielen andern auch seine Kameraden der 76. Promotion des Staatsseminars Bern/Hofwil, und es ist wohl am Platze, dass wir zusammen noch einmal in Gedanken jenen Weg schreiten, den wir vor nun ziemlich genau 30 Jahren begonnen haben und der für Dich, mein armer, toter Freund, mit diesem Tage ein Ende findet.

Im Frühling 1911 trat, wie alljährlich, ein Trüpplein Jünglinge, einige mochten noch als Knaben gelten, ins Lehrerseminar Hofwil ein, und ich glaube, zu den letzteren musste auch Fred Hartmann gezählt werden; nannten wir ihn doch zunächst Freddy, da er damals unter seinen Kameraden körperlich eher als klein und wohl auch eher als zart galt, und auch im Verkehr mit uns übte er stets eine gewisse fast scheue Zurückhaltung. Erst später und vor allem mit dem Uebertritt ins Oberseminar wurde aus ihm Fred, jener Fred, als den wir ihn auch später kannten: unternehmungslustig, frohmütig bis zur Ausgelassenheit, zu guten, oft wohl auch zu losen Streichen stets bereit, in keinem Falle Spielverderber, aber oft etwa Anführer zu dem oder

jenem, was nicht unbedingt im Reglement des Seminars vorgesehen war. Daneben allerdings hat er seinen Mann so gut gestellt wie irgendeiner, hat im Winter 1914/15 in Rüderswil im Emmental als Seminarist seinen Schuldienst gewissenhaft erfüllt und wurde dann mit uns allen als Primarlehrer patentiert, um kurz darauf in eine Infanterie-Rekrutenschule einzurücken.

Wenn ihn etwas vor seinen Seminarkameraden ausgezeichnet hat, dann war es seine Freude am Musizieren. Schon damals hat er uns im Freundeskreise immer und immer wieder erfreut, wenn er sich zum Klavier setzte, und, trotzdem er nur im Seminar Klavierunterricht genossen, taktfest und flott nicht nur Klassisches, sondern oft und gern allerlei Modernes meisterte. Waren eben nicht Walzer- und Marschmelodien so recht eigentlich Spiegelbilder des jungen Fred Hartmann?

Die Wanderjahre: Wanderjahre kennt zwar ein Schulmeister selten; und doch scheint mir der Ausdruck just für unsern Fred treffend zu sein. Zwar setzte er sich zunächst als wohlbestallter Primarlehrer in Oberburg fest, schulmeisterte und leitete Gesangvereine. Dort scheint sich seine Musikalität gefestigt und wohl auch recht aufgetan, Nahrung und Förderung erhalten zu haben. Nach wenig Jahren hat es dann Fred in Oberburg nicht mehr gehalten. Auch ihn lockte die Universität, eine geistige Ferne, und so hat er dann im Frühjahr 1920 seine Stelle quittiert und das Sekundarlehrerstudium begonnen, das er nach zwei Jahren mit der Erwerbung des Sekundarlehrerpatentes abschloss. Aber gerade dieser Erfolg hat ihm dann nicht die Genugtuung gebracht, die er erhoffte. Es war Fred Hartmann nicht beschieden, je einmal als Sekundarlehrer amtieren zu können. Vielmehr lenkte sich sein Lebensschiffchen endgültig zur Primarschule zurück, nach Bern in die Länggasse, welche Stelle er bis heute innehatte. Dies alles hat ihn wohl mehr beschäftigt, als er sich merken liess. Hie und da brach sich dann sein Unmut und eine gewisse Bitterkeit Bahn; denn Fred Hartmann wusste so gut wie wir alle, dass er der Aufgabe der höheren Stufe voll und ganz gewachsen gewesen wäre. Dazu kamen Bindungen, die aus seiner Studienzeit und weit über sie hinaus tiefe und ernste Schatten warfen, aus denen sich Fred nur langsam wieder zum Licht eines zufriedenen Lebens emporrang. So lebte denn lange Jahre neben dem äusserlich frohmütig aussehenden, lachenden Freund ein anderer, der mit allerlei Tiefen und auch Untiefen des Lebens zu kämpfen hatte.

Spät hat er den Weg zu eigener Häuslichkeit, zur eigenen Familie gefunden, und heute stehen neben uns eine Frau und zwei kleine Kinder am Totenbett eines noch viel zu jungen Vaters, um Abschied, Abschied für immer zu nehmen. Wir werden Dich nie mehr sehen, weder an den allmonatlichen, noch an den Jahreszusammenkünften der 76. Promotion. Dein Widerspruchsgeist, Deine scharfe, oft lose Rede werden uns fehlen wie Dein froher Witz, Deine Melodien, Deine Erzählungen über Reiseerlebnisse, die Du einst als junger Lehrer oder als Student da und dort in Europa gehabt hast. Ein Splitterrichter mag vielleicht einwenden, Du habest Deine Talente nicht gut verwaltet. Wir aber wissen alle: Du warst Dir selber treu. Du hast nie etwas anderes sein wollen, als Du wirklich warst. Dir war das Erdendasein keine Frohn; denn im Grunde warst Du ein kleines Sonnenkind, und Sonne und Frohsinn waren je und je um Dich; in diesem Sinne warst Du im Leben und dann auch im Sterben ein ganzer Mann! Und so: als lebenbejahender, lachender, fröhlicher und trotzdem wieder ernster und aufrechter Mensch wirst Du uns im Gedächtnis bleiben. Als solchen möge Deinen Kindern die Mutter Dich wieder aufleben lassen.

Fortbildungs- und Kurswesen.

Ausschreibung von Turnkursen. Der Schweizerische Turnlehrerverein führt im Auftrage des eidgenössischen Militärdepartementes im Sommer 1941 folgende Turnkurse durch:

A. Allgemeines Knabenturnen.

1. II./III. Stufe für Lehrer in Langenthal vom 28. Juli bis 9. August.

   Der Unterricht wird nach der neuen Turnschule erteilt.

B. Turnen an Orten mit ungünstigen Turnverhältnissen.

2. Für Lehrer II./III. Stufe in Appenzell vom 4. bis 9. August.
3. Für Lehrer und Lehrerinnen I./II. Stufe in Hergiswil a. See vom 4. bis 9. August.
4. Für Lehrerinnen an Knaben- und Mädchenklassen I./II. Stufe vom 11. bis 16. August.

C. Kurse für das Mädchenturnen.

5. Für Lehrer und Lehrerinnen, die noch keinen Mädchenturnkurs bestanden haben, II. Stufe in Baden vom 21. Juli bis 2. August.
6. Für Lehrer und Lehrerinnen, die wenigstens einen Mädchenturnkurs II. Stufe bestanden haben oder sich sonst über eine gute Vorbildung ausweisen können, II./III. Stufe in Spiez vom 28. Juli bis 9. August.

D. Einführung in das Mädchenturnen.

7. Für Lehrer und Lehrerinnen, die Mädchenturnunterricht erteilen und noch keinen Einführungskurs besucht haben, in Uster vom 4. bis 9. August.
8. Für Lehrerinnen und Lehrschwestern, die Mädchenturnen erteilen und noch keinen Einführungskurs besucht haben, in Cham vom 4. bis 9. August.

Für Lehrerinnen an Orten mit gemischten Klassen eignen sich besonders auch die Kurse 3 und 4, an denen Knaben- und Mädchenturnen erteilt wird.

Bemerkungen für alle Kurse:

An den Kursen können nur patentierte Lehrer und Lehrerinnen und Kandidaten für das Sek.-Lehrerpatent teilnehmen. Wer sich zu einem Kurs anmeldet, ist auch verpflichtet, den Kurs mitzumachen. Abmeldungen kurz vor Kursbeginn sollten nicht vorkommen. Wer schon gleiche Kurse besucht hat, wird erst nach Berücksichtigung aller andern Angemeldeten aufgeboten.

An Entschädigungen werden ausgerichtet: Taggeld von Fr. 4. 80, Nachtgeld von Fr. 3. 20, sowie die Reiseauslagen auf der kürzesten Strecke III. Klasse. Wer am Abend ohne Beeinträchtigung der Kursarbeit nach Hause reisen kann, erhält kein Nachtgeld.

Die Anmeldungen müssen enthalten: Name, Vorname, Beruf, Geburtsjahr, Schulort und Schulklasse und genaue Adresse. Es ist auch anzugeben, welche Kurse schon besucht wurden.

Der Schweizerische Turnlehrerverein führt ohne Subvention und unter Bezahlung eines Kursgeldes durch:

Schwimmkurs für Lehrerinnen und Lehrer vom 4. bis 8. August 1941 in Bern. Kursgeld: Mitglieder des STLV Fr. 12, Nichtmitglieder Fr. 15.

Die Anmeldungen für alle Kurse sind bis spätestens den 25. Juni zu richten an Professor *P. Jeker, Solothurn, Greibengasse 4, Solothurn.*

Mädchenturnkurs in Steffisburg. Vom 19.—21. Mai fand in Steffisburg der zweite Mädchenturnkurs des Inspektoratskreises II statt. Wohl war der Himmel stets schwer verhängt, doch in der schönen Bösbachturnhalle waren die Teilnehmer wohlgeborgen. Unter der trefflichen Leitung von Turnlehrer E. Gerber, Steffisburg und Fräulein Brosi, Turnlehrerin in Bern, vergassen wir die Wetterlaunen und in freudiger, aufbauender Arbeit für eine Weile auch das böse Grollen des Weltgeschehens. Der Kurs wurde vom Inspektor der kantonalen Turnkommission, Herrn Seminardirektor Dr. Kleinert und von Herrn Schulinspektor Kasser, Spiez, besucht. Einen herzlichen Dank den beiden Kursleitern, die uns mit Geschick und unermüdlicher Geduld — nicht jedem Berner sind von den Grazien schon an der Wiege die Geheimnisse des Wiege- und Kreuzbeugeschrittes gesungen worden! — Freude und Lust am Mädchenturnunterricht und ein brauchbares Können vermittelt haben! Besten Dank aber auch den Gemeinde- und Schulbehörden von Steffisburg für die geheizte Turnhalle! Sie ermöglichte trotz dem kalten Maienwetter die Durchführung des Kurses. *G. E.*, O.

Bern-Land, Fortbildungskurs « Ueber die Gestaltung von Spezialplänen », I. Teil (Unterstufe), zwei Nachmittage (4./5. Juni) in Bolligen. Kursleitung: Frl. Bühlmann. Der Kurs nahm bei sehr guter Beteiligung einen erfreulichen Verlauf. Referentin, Inspektor, Hilfskräfte und Teilnehmerschaft, alle waren beflissen, eine weitherzige Arbeitsgemeinschaft zu bilden. Die Ausführungen der Fragenden und Antwortenden hatten sich in dieser « Börse für praktische Erfahrungen » Heimatrecht erworben. Die Sektion Bern-Land kann sich freuen, in dieser Sache initiativ vorgegangen zu sein. Es ist dadurch Gelegenheit geschaffen worden, dem Lehrstoff auf den Leib zu rücken, Fach um Fach alle dienlichen Möglichkeiten aufzustöbern und letzten Endes das gemeinsam Erarbeitete mitzunehmen als Anregung zu eigenem Vorgehen. Es konnte und sollte sich nämlich nicht um einen alleinseligmachenden Musterplan handeln, der an den Kurstagen « zur Ausgabe gelangt ». Nichts davon! Die « Kolonnisierung des Lehrstoffes ist eine Form, die auch nicht anders als mit Selbsterprobtem und Selbst-Eingeleuchtetem erfüllt werden kann. Und just zu diesem ist sie eine recht brauchbare und gute Form. Wir alle gestalteten uns den Kurs so, dass wir die Räume eines neuen Spezialplanes ohne Verlegenheiten möblieren werden, nicht mit der Gewaltsamkeit eines Prokrustes, aber auch nicht mit einem krampfhaften Verfallen ins entgegengesetzte Extrem. Es gebührt der Kursleiterin und ihren Hilfskräften der wärmste Dank, ebenso dem Inspektor für sein verständnisvolles Raten und Mitwirken! *Go.*

Aus dem Bernischen Lehrerverein.

Sektion Büren a. A. des BLV. Unsere diesjährige Maiversammlung bot in ihrem zweiten Teil den Mitgliedern Gelegenheit, das vielgenannte Polenlager im « Häftli » bei Büren zu besichtigen. Angesichts dessen hatte der Vorstand schon zum geschäftlichen ersten Teil einen regen Besuch erwartet, der leider etwas enttäuschte. Dass Herr Schulinspektor Baumgartner unter uns weilte, hat uns gefreut. Zu Beginn des ersten Teiles gedachte der Vorsitzende der in den letzten Monaten verstorbenen Veteranen unserer Sektion: Herr Meier von Lyss, langjähriger Lehrer in Büetigen und Herr Ischer von Solothurn, der während vieler Jahre in Arch amtete. In ehrendem Gedenken erhob sich die Versammlung von den Sitzen.

Infolge des günstigen Abschlusses der Jahresrechnung beschloss die Versammlung einstimmig, im nächsten Jahr die Hälfte der Sektionsbeiträge dem Roten Kreuz zuzuweisen. Der Präsident gab den Jahresbericht bekannt, und Herr Schulinspektor Baumgartner lud dann zu den in diesem Jahr stattfindenden Kursen ein: Im Juni ein Mädchenturnkurs in Biel und voraussichtlich im Oktober durch Herrn Zeichenlehrer Braaker ein Zeichnungskurs in Büren a. A. Dieser wird für die Lehrkräfte der Unter- und Mittelstufe obligatorisch sein.

Nun begaben wir uns hinaus zum Polenlager. Hier übernahm Herr Oblt. Aebi die Führung. Er ist als Lageroffizier mit dem Lager und seinen Bewohnern sehr wohl bekannt. Wir betraten mehrere Baracken, und Herr Aebi berichtete von seinen Erfahrungen und Beobachtungen. Besondere Aufmerksamkeit schenkten wir der einfach und praktisch eingerichteten Küche für die Internierten, der sehr leistungsfähigen Wäscheanlage, dem Heissluft-Trocknungsraum und der Duscheeinrichtung. Einige Internierte legten zwischen den Baracken Blumenbeete an, andere pikierten oder pflanzten Gemüse. Einzelne betrieben ihre Lieblingsbeschäftigung in Musik, Malerei u. a., während andere in der Schneiderei oder Schuhmacherei sich betätigten. Nur wenige standen müssig umher.

Es darf gesagt werden, dass sich die Leitung des Lagers alle Mühe gibt, den Internierten ihr hartes Los nach Möglichkeit zu lindern. Dass in dieser Hinsicht schon manches erreicht worden ist, mag ersichtlich sein aus der Tatsache, dass verschiedene Insassen des Lagers, denen ein Fluchtversuch gelang — sogar über die Landesgrenze hinüber, wieder umkehrten und sich freiwillig ins Lager zurückbegaben.

Dem Ortskommando Büren a. A. danken wir für die gebotene Gelegenheit und Herrn Oblt. Aebi für die freundliche Führung durch das vielbesprochene Polenlager. *H. G.*

Sektion Laupen des BLV. Es ist nun bereits zur Tradition geworden, an den ganztägigen Maiversammlungen von der Besprechung rein pädagogischer und vereinspolitischer Fragen abzusehen. Nicht aus Desinteresse an all den Problemen, die zwangsläufig mit dem Beruf eines Erziehers verbunden sind; aber es ist doch eine feststehende Tatsache, dass die Behandlung von Themen allgemein bildender Art die schöpferische Kraft des Menschen in reichem Masse anregt und fördert. Und was vermag mehr als Werk und Persönlichkeit grosser Menschen — sei es nun auf dem Gebiete der Dichtung, Musik und Malerei, der Philosophie oder Wissenschaft — zu fesseln und uns aus dem zermürbenden Gleichschritt der Tage herauszureissen und zur unentwegten Arbeit an uns selbst aufzurütteln und vor der geistigen Verflachung und Verknöcherung zu schützen? Sicher ist das Suchen und Streben nach Grossem und Schönem der Schule und Erziehungsarbeit noch immer zugute gekommen.

In Würdigung dieser Tatsache fanden sich am Tage nach Auffahrt eine recht hübsche Zahl Kolleginnen und Kollegen in der Kirche zu Neuenegg ein. In einem von Instrumentalmusik und Gesang umrahmten Vortrage sprach Herr Pfarrer Dr. K. Guggisberg, Frauenkappelen, über « *Gotthelf der Christ und politische Denker* ». Nicht von ungefähr hat der Referent seinem Vortrage diese Formulierung gegeben. Gerade darin, dass Gotthelf als Christ bewusst politisch denkt, die Politik zu seiner und des Volkes Sache macht, sieht Pfarrer Guggisberg eine der grossen Missionen unseres Dichters. Gotthelf zeigt und lehrt in seinen Werken, dass die Politik sich nicht ungerächt von der Religion loslösen, distanzieren und ein Leben der Eigengesetzlichkeit führen darf. Tragisch ist es indessen, dass gerade in Zeiten der Not, des Kampfes und der allgemeinen Wirrnis die Erkenntnis dieser fundamental wichtigen Tatsache schier unerreichbar weit in die Ferne rückt, heute so gut als in der Vergangenheit.

Um die Zeit der vorletzten Jahrhundertwende ging der deutsche Idealismus bereits seinem Ende entgegen. Er hatte es unterlassen, sein Gedankengut ins Volk zu tragen, führte vielmehr ein fast « unproduktives » Sonderdasein. Kant, Goethe, Schiller, Hegel — sie alle flüchteten sich vor den politischen Wirren ihrer Zeit, den napoleonischen Kriegen, in ihre eigene Gedankenwelt. Was war die Folge dieses Rückzuges der grossen Denker vom Felde der Politik? — Kleinere « Denker », des Edlen und Grossen weit weniger fähig, wühlten darin und machten aus ihr ein « garstig Lied »!

Gotthelf kannte die Folgen des vor der Wirklichkeit zurückweichenden Idealismus; er musste mit ansehen, wie daraus der Materialismus hervorging. Erkenntnistheoretiker, die alles zu erkennen und erfassen glaubten, gingen soweit, Gott sich selbst unterzuordnen. Dieser gedankliche Materialismus fiel auf äusserst fruchtbaren Boden und erzeugte den *praktischen*, der, alles überwuchernd, die sonderbarsten Blüten trieb. Dürfen wir erstaunen, dass ihm in der jüngsten Vergangenheit ein Land wie Frankreich zum Opfer fiel und Pétain der Welt verkünden musste: Die Genußsucht war grösser als der Opfersinn; darum ist Frankreich zugrunde gegangen. Es wird sich nur erholen, wenn das ganze Volk von der Richtigkeit des Gegenteils überzeugt ist!

Schon Gotthelf kämpfte als religiöser Politiker gegen die Genußsucht des praktischen Materialismus. Aus dem Gefühl der Verantwortung heraus begann er zu schreiben und hat eben deshalb ein *ewiges* Werk geschaffen. Immer geht er in seinen Schriften vom Menschen aus, vom Menschen in der Not. Er sieht ihn in seiner Realität — mit dem guten Kern und den anhaftenden Fehlern und Mängeln. Aber nie verzweifelt er über seine Schwäche. Und spricht nicht auch der Dichtername, den Bitzius sich wählte, von seinem heiligen Drange, den notleidenden Menschen in Gottes Namen zu helfen? — Jeremias Gotthelf!

Des Dichters Sinnen und Trachten geht dahin, sein Volk mit Hilfe des wahren Christentums aus der Irre herauszuführen, indem er ihm die nackte Wahrheit sagt. Als Wahrheitsverkünder seines Jahrtausends ist er neben Homer, Goethe und Shakespeare zu stellen, vielleicht im Gegensatz zu Keller, der mehr Repräsentant seines Jahrhunderts war. Auch im deutschen Reich wird er heute als grösster Volksdichter auf den Schild gehoben, weil er im Gegensatz zu den Bildungsdichtern stehe und sein eigentliches Anliegen in die mythischen Gestalten seiner Dichtung hineingelegt habe (Hagelhans in Uli) und folglich den Mythos des Blutes und des Volkes *über* das Christentum stelle. Es ist indessen nicht schwer, diese Feststellung als tendenziös und grundfalsch zu erkennen, weil sein Werk doch gerade aus der Irre des Aberglaubens und falscher Magie heraushelfen und Wegbereiter des Christentums sein möchte. Dem Recht-Machtstaate stellt Gotthelf den christlichen Staat gegenüber. Christen sollten überall die staatlichen Funktionen ausüben. Die Ausbreitung eines gesunden, auf christlicher Basis fundierten Familiengeistes müsste auch einen starken Staat zur Folge haben. Das soziale Problem beschäftigt Gotthelf in gleichem Masse wie alle Fragen, die den einzelnen Menschen und das Volk angehen. Es kann *nur* auf christlicher Grundlage gelöst werden! Das Fundament alles dessen, was der Menschheit zum Wohle gereichen kann, ist eben das *Christentum!* Auch heute steht über allem Kleinmut der Optimismus des Glaubens. Kann dem schöner Ausdruck verliehen werden, der Widerhall dieses Glaubens in jedem von uns nachhaltiger klingen als in den einfachen Worten der Grossmutter Käthi, die wir alle als Bekräftigung des tiefschürfenden Vortrages mit uns nehmen durften: *Der alte Gott lebt noch!*

Die Geschäfte wurden im Anschluss an das gemeinsame Mittagessen im « Sternen » erledigt. So stimmte die Versammlung einmütig den Aufnahmegesuchen der Kolleginnen Frl. Hügli (Süri) und Frl. Röthlisberger (Münchenwiler) zu. Auf Anregung eines Kollegen erhielt der Vorstand Auftrag, sich für die Erwerbung einer Legitimationskarte zu verbilligtem Eintritt in das Stadttheater oder die Abonnementskonzerte zu verwenden. Ziemlich eingehend sprach man sich sodann über die Schaffung einer « Heimatkunde des Amtes Laupen » aus; ein Thema, das nicht zum ersten Male zur Diskussion stand. Wesentlich ist, dass die Kolleginnen und Kollegen sich mit dem Gedanken und dem einer eventuellen Mitarbeit immer vertrauter machen. Wenn einmal ruhigere Zeiten eintreten, wird es sich darum handeln, sich mit der Form des Werkes auseinanderzusetzen. Es sprechen mehrere Gründe gegen die Abfassung eines Bandes wie das Frutig- oder Simmentalerheimatbuch. Vielleicht würde Monographien, die auch im Sinne der geographischen Realbogen für den Geschichtsunterricht verwendet werden könnten, mehr Erfolg beschieden sein. Eines glaubt der Berichterstatter wenigstens schon mit Sicherheit registrieren zu können: der Wille zur Mitarbeit ist vorhanden!

Der Nachmittag war indessen hauptsächlich der Geselligkeit gewidmet. Die mitwirkende Trachtengruppe und eine aus der Lehrerschaft der Gemeinde Neuenegg zusammengestellte Singgruppe liessen alte Frühlingsweisen, Volkstänze und -lieder wieder aufleben und sorgten so auf nette, gefällige Art für Unterhaltung. *-e-*

Verschiedenes.

« Die Leute von Seldwyla » (Bd. I) **in einer wohlfeilen Neuausgabe.** Der grosse Erfolg, den der Verein für Verbreitung guter Schriften mit der billigen Neuausgabe der « Züricher Novellen » von Gottfried Keller erzielte, hat ihn bewogen, auch die « Leute von Seldwyla » neuerdings unters Volk zu bringen. Es zeigte sich, dass heute mehr als je das lesende Publikum nach Keller greift. Er wächst immer tiefer in sein Volk hinein, und dieses ist sich dankbar bewusst, dass es in ihm einen Künder nationaler Güter besitzt.

Kellers Werke sind heute geradezu gesucht. Aeltere, gute Ausgaben sind vergriffen, und es scheint, dass sie einstweilen nicht neu aufgelegt werden. So ist es für den Verein für Verbreitung guter Schriften eine grosse Freude, hier in die Lücke zu springen. Er macht seinen Neudruck noch begehrenswerter durch die Zeichnungen, die Eugen Hartung mit feiner Einfühlung geschaffen hat. So möge von den bunten Geschehnissen wie von den Illustrationen ein Hauch vergnüglicher Vergangenheit in unsere trübe Gegenwart hinüberwehen!

Um jedermann dieses schöne Buch zugänglich zu machen, nehmen Buchhandlungen *bis zum 20. Juni* Bestellungen zum *Subskriptionspreis von Fr. 2. 60* pro Ex. entgegen. Nachher beträgt der reguläre Ladenpreis Fr. 3. 50.

Schweizerische Zentrale für Verkehrsförderung. Diese Organisation, deren Mitarbeiter sich bereits an der Spitze dieses Blattes über die Schulreisen dieses Jubiläumsjahres ausgesprochen hat, eröffnet für diesen Sommer in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft « Pro Helvetia » eine *Organisationsstelle für Schulreisen.* Diese befindet sich im Haus Viktoria, Bahnhofplatz 9, in Zürich. Ihre Hauptaufgabe besteht darin, den nach der Innerschweiz reisenden Schulen Unterkunft und Verpflegung zu vermitteln. Sie sorgt auch dafür, dass Schul- und Jugendfahrten nach den historischen Stätten möglichst gleichmässig auf die Sommermonate verteilt werden, damit ein Massenandrang an einzelnen Tagen vermieden wird. *Fahrplan- und Fahrpreisauskünfte jedoch werden wie bisher von den Abgangsstationen erteilt.*

Die Zentrale hat sich auch um die Förderung eines *frohen vaterländischen Gesanges* auf solchen Reisen bemüht. In ihrem Auftrage hat der Zürcher Lehrer und Dichter *Rudolf Hägni* ein Wanderlied geschaffen, dessen Kehrreim « Gang lueg d'Heimet a! » trefflich die Grundstimmung dieser Reisen wiedergibt. Die Melodie dazu stammt von dem Volksliederkomponisten *Emil Grolimund.* Das Werk erscheint demnächst als Grammophonplatte Ideal IZ 8137 und kostet Fr. 2. 75.
Red.

St. Galler Schüler-Ferienkurse. Wie seit vielen Jahren nimmt das bekannte « Institut auf dem Rosenberg » über St. Gallen auch diesen Sommer (zwischen Juli und September beliebig lang) Schüler öffentlicher und privater Schulen auf, um ihnen schöne, abwechslungsreiche Ferien in kameradschaftlichem Zusammenwirken zu bereiten. Bei Sport und Spiel aller Art, in der für die Rosenbergschule charakteristischen Atmosphäre der « freiheitlichen Ordnung und der geordneten Freiheit » verleben junge Leute aus allen Teilen der Schweiz Ferienwochen der Entspannung und Freude. Wer zudem die

Ferien zum Sprachstudium auswerten möchte, hat Gelegenheit, die von Kanton und Stadt St. Gallen in der Rosenbergschule organisierten Ferien-Sprachkurse zu besuchen; sie finden jeweils in den Vormittagsstunden statt, so dass am Nachmittag doch noch ein grosses Stück Ferien übrig bleibt. Nähere Auskünfte erteilt die Direktion des « Instituts auf dem Rosenberg », St. Gallen.

Illustrierte schweizer. Schülerzeitung « Der Kinderfreund ». Herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweizerischen Lehrervereins. Redaktion R. Frei-Uhler. — Franko durch die Post, jährlich Fr. 2. 40, halbjährlich Fr. 1. 20. Gebundene Jahrgänge zu Fr. 3. 50. Erscheint am 15. jedes Monats. Verlag Buchdruckerei Büchler & Co., Bern.

Eben beginnt die Schülerzeitung den 57. Jahrgang. Sie will natürlich nicht Zeitung sein in dem Sinne, dass sie wie ein Tagblatt das Zeitgeschehen den kleinen Lesern kund tun möchte; aber sie greift jeweilen das auf, was dem Schulkind besonders im Sinne liegt. Und was könnte es im Frühling anderes sein, als der frisch beginnende Jahrlauf des Schullebens! In besondere Schulstuben führt uns diese Nummer, einmal ins Tessin, das andere Mal in eine Zürcher Stadtschule, dann in ein bernisches Landstädtchen. Dem Humor wird auch ein Türlein geöffnet, wie es in jeder rechten Schulstube sein soll. Die trauliche, echt schweizerische Art zu zeichnen des Illustrators Albert Hess passt gut in diesen Rahmen. Und damit auch das Wundersame nicht fehle, hat der Verlag noch ein in feinen Farben gedrucktes Märchenblatt des malenden Dichters Ernst Kreidolf extra beigelegt.

Buchbesprechungen.

Jahrbuch der eidgenössischen Räte und Gerichte 1939. Herausgegeben vom Verlag Verbandsdruckerei A.-G., Bern, unter Mitwirkung des Sekretariates der Bundesversammlung. In Prachtleinen gebunden Fr. 5.

Das reichhaltige Werk gibt gründliche Auskunft über unsere obersten Behörden: Bundesrat, National- und Ständerat, Bundesgericht und Versicherungsgericht. Wir finden das Bild ihrer Mitglieder, Angaben über ihre Parteizugehörigkeit, ihren Bildungsgang und heutige Tätigkeit sowie ihren militärischen Grad.

In den « Dokumenten zur schweizerischen Aussenpolitik im Jahre 1938 » liest man heute mit besonderem Interesse den Bericht über « Die Wiederherstellung der uneingeschränkten Neutralität der Schweiz » nach den amtlichen Akten des Völkerbundes. Wir freuen uns erneut an den trefflichen Ausführungen unseres verstorbenen Bundesrates Motta und sind ihm wohl heute dankbarer als je für seinen kühnen und erfolgreichen Kampf. Besonders fesselnd sind auch die Voten der verschiedenen Staaten sowie die Argumente Litvinoffs nachzulesen.

Eine Zusammenstellung der wichtigsten Verfassungsbestimmungen über das Verhältnis des Bundes zu den Kantonen ist erneut aktuell geworden, da sich gerade in jüngster Zeit gewisse Strömungen in der Innerschweiz zeigen. Sie dient aber besonders auch dem Lehrer und nimmt ihm eine eigene zeitraubende Arbeit ab. Auch die Bildbeilagen von den Ratsälen mögen vielen Kollegen, die mit ihren Schülern nicht nach Bern reisen können, einen gewissen Ersatz bedeuten, wie das ganze Buch dem Unterrichtenden an Oberstufen überhaupt vielfach dienen kann. *Walter Niklaus.*

Das Schweizer Märchenbuch, neu mitgeteilt von *C. Englert-Faye*, mit Bildern von B. Tappolet. Verlag: Schweiz. Volkskunde Basel, Fischmarkt 1.

Es ist ohne Zweifel das Buch, auf welches unsere Lehrerinnen schon lange gewartet haben. Ein Kenner des Märchens und der Jugend sowohl, als auch ein gottbegnadeter Erzähler und Sprachformer hat uns dieses Geschenk gemacht. Nach dem klassischen Vorbild Wilhelm Grimms hat Englert den Stoffkreis weit gezogen; Mythisches bis zum Sagenhaften, Novellistisches bis zu Schwank und Schnurre, entzückende Tiermärchen und Legenden bieten eine reiche Fülle aller Märchenspielarten. Sehr glücklich scheint mir auch die Idee zu sein, gelegentlich zwei Varianten desselben Stoffes zu geben. Die Lehrer der Mittel- und Oberstufe vor allem werden dankbar sein, dass das Buch neben dem Hochdeutschen auch in angemessenem Rahmen die sorgfältig gepflegte Mundart zu Worte kommen lässt. Die Bilder von Berta Tappolet atmen echte Märchenpoesie; es dürfte sonst wenig Künstlern gelingen, so kindertümliche Bilder zu schöpfen, wie es hier der Fall ist.

Wir haben da also ein gutes, ja vorzügliches und in hohem Grade liebenswertes Märchenbuch vor uns. *Chr. Rubi.*

Niene geit's so schön u luschtig . . . Eine Blütenlese aus Schlosser Wiedmers Gedichten. Emmenthaler-Blatt Langnau.

Der Signauer Schlosser Chr. Wiedmer war bekanntlich der erste Redaktor des damaligen Emmenthaler Wochenblattes. Ueber zehn Jahre lang hat er am Kopfe von fast jeder Nummer dieser Zeitung ein Kind seiner Muse erscheinen lassen. Diese Sprösslinge gerieten ihm natürlich nicht alle auf gleiche Art, teils waren sie ungeschlacht, teils übelhübsch, vielen sass der Schalk im Nacken, und recht häufig verfochten sie ihres Schöpfers liberale Weltanschauung. Es war echte Volks- und Gelegenheitspoesie, die in den Bauernhäusern verstanden und geliebt wurde. Der Verlag des Emmenthaler-Blattes hat nun aus den zahllosen Gedichten Wiedmers eine Auswahl getroffen und sie in einem hübschen Bändchen erscheinen lassen. An erster Stelle fand natürlich das Emmenthaler Lied mit seinen sieben Strophen Platz, dann aber auch das die Langnauer verulkende Geisshenkerlied und das lustige Gedicht « Der Geissbueb u der Ratsheer ». Dann folgen in bunter Reihenfolge « Vom Wybervolch u vom Hürate », « Vom Dussewärche », « Vo Sichlete u vom Chüechle », « Vom Chüejere u vo Geisse », « Vo Wiedmers berüehmtem Pudel » und anderes mehr: ein liebenswürdiges Spiegelbildchen des Zeitgeistes, wie der sich behäbig in den 40er und 50er Jahren des vorigen Jahrhunderts in unserem Bernerlande breitgemacht hat. Das Bändchen eignet sich im grossen ganzen vielleicht weniger für die Schule denn als Geschenk für einen besinnlichen Bauernträtti. *Chr. Rubi.*

« Dörren » (Bereitung, Lagerung, Rezepte), Broschüre. 24 Seiten, 7 Illustrationen und ausführliche Tabellen, in vierfarbigem Umschlag. Preis Fr. 1. 20. Verlag « Elektrowirtschaft », Bahnhofplatz 9, Zürich 1.

Heute muss man dem Dörren von Früchten und Gemüsen vermehrte Aufmerksamkeit schenken. Im Haushalt mit elektrischer Küche ist die Einrichtung dafür schon vorhanden; denn gründliche Versuche haben gezeigt, dass man auf der Kochplatte und vor allem im elektrischen Backofen mit Erfolg dörren kann.

Die Broschüre « Dörren » gibt eine ausführliche Anleitung dazu. In verschiedenen Kapiteln werden die Vorbehandlung des Dörrgutes, das Belegen der Dörrhurden, die Bedienung des elektrischen Backofens usw. erklärt. Tabellen mit genauer Angabe der Schalterstellungen, Dörrdauer der verschiedenen Gemüse und Früchte helfen der Hausfrau zum guten Gelingen. Dass das Dörren im elektrischen Backofen nicht teuer ist, beweist der Abschnitt « Was kostet das Dörren im elektrischen Backofen? » Auch der Lagerung des Dörrgutes wird ein besonderes Kapitel gewidmet.

Die anschliessende Rezeptsammlung über die Verwendung gedörrter Früchte und Gemüse interessiert sicher jede Hausfrau.

In der heutigen Zeit, da das Schaffen von Vorräten für unser Land wichtig ist, wird diese Broschüre der Hausfrau ein treuer Helfer und Berater sein. *L. B.*

Au Grand Conseil.

Dans la session extraordinaire du 9 juin, c'est la suppression de la réduction des traitements qui, la première, a fait l'objet des délibérations. M. le député Jacob, président de la Commission préconsultative, a rappelé que le décret relatif aux allocations de renchérissement du personnel de l'Etat est déjà entré en vigueur. La première quote-part des allocations a déjà été versée aux fonctionnaires, employés et ouvriers de l'Etat. Le président de la Commission a relevé qu'il convient maintenant que le corps enseignant ait aussi sa part, et que la seconde lecture n'est qu'une affaire de pure forme. Après la publication dans la « Feuille officielle » du 17 et 18 mai, aucune contre-pétition n'a été faite. La hausse incessante des prix aggrave la situation des salariés; celle-ci a en effet empiré depuis un mois. Aussi est-il du devoir des représentants du peuple et des partis de tout mettre en œuvre, afin que le projet de loi soit accepté par le peuple.

Sans opposition aucune, la loi fut approuvée article après article et ensuite acceptée in globo, à l'unanimité des voix, sauf quelques abstentions.

Il importe, maintenant, que par une attentive et prudente attitude, tous les membres de la Société des Instituteurs assurent le succès de l'entreprise. *Wyss.*

A propos de «Notes claires» et d'une «Lettre ouverte».

Parce que notre réponse parue dans « L'Ecole Bernoise » du 29 mars n'était pas « sanglante », M. Devain nous dit qu'il est « déçu »; ainsi, devant la hargne ironique et railleuse de ses foucades, il ne prévoyait pas que notre attitude serait différente de la sienne. C'est toujours au dédain de l'ironie que se reconnaît une conscience humaine: M. Devain ne concevait même pas que nos lignes ne lui donneraient pas ce parfum de suprême mauvais goût qui traîne tout au long de son propos.

Mais il y a mieux: M. Devain n'est pas « convaincu ». Mes critiques, dit-il, ne pouvaient guère être réfutées.

La candeur de cette conviction éclate comme un écho de la définition: Le cuistre est un savant qui se professe lui-même en toute certitude. En fait, nous avons réfuté M. Devain avec générosité. Il était légitime d'éclairer l'excès de son erreur par des exemples. Ces démarches lui prouvaient même sa vocation. Mais M. Devain va jusqu'à nous dénier cette liberté: c'est un aveu.

Que M. Devain sursaute devant l'élision comme si on lui coupait son chien en morceaux, c'est bien son droit.

Que M. Devain continue à ne jurer entre ses œillères que par le Traité de versification ou le Dictionnaire des rimes de quelque anachronique parangon du classicisme, c'est encore son droit. Nous affirmons simplement un autre droit de ne pas jurer par les mêmes dieux.

Enfin, en terminant un persiflage tout à fait digne des premiers, M. Devain nous prie de croire à sa « parfaite bonne foi ». Mais, ... mais personne n'en doute, voyons! tout aussi bien que personne ne niera, je suppose, ma conviction qu'à tant gratter dans le mystère de la poésie, on montre simplement que la taupe n'est pas l'oiseau de Minerve ou que la trahison n'est pas la fidélité. *J.-F. Gueisbuhler.*

A propos de «Notes claires».

Réponse de M. Roger Vuataz, compositeur.

J'adore la polémique; elle est la preuve d'une belle vitalité; elle est fille de la liberté. Dans l'indifférence où se meuvent les choses spirituelles en ce stupide moment, réjouissons-nous du bruit que l'on fait autour d'un simple recueil de chansons. Toutefois en qualité de musicien, j'aime que le bruit soit harmonieux; je veux dire: que la critique soit honnête.

Je dois dire que malgré toute la peine que M. H. Devain se donne à mettre les rieurs de son côté, son papier est triste. Et c'est dommage. Il devra méditer à l'avenir ce principe esthétique: la recherche exagérée de l'*expression* produit toujours l'effet contraire à celui qu'on attend, et se souvenir dorénavant que l'ironie est mauvaise conseillère.

M. H. D. s'est mis dans la situation singulière d'un critique d'art qui, délégué à une exposition de *peinture*, ne s'intéresse qu'au *dessin* des toiles qu'il examine, juge et condamne. Certes, je suis bien persuadé qu'on ne fait pas une bonne peinture avec un mauvais dessin. Mais il faut n'avoir jamais rien compris aux problèmes esthétiques pour prétendre qu'un bon dessin qui sert de fond à une bonne peinture est de *même nature* qu'un bon dessin qui doit rester à l'état de dessin.

Il en est de même de la *chanson* et de toute manifestation de cet art mixte qu'on nomme *musique vocale*. Toute mélodie vocale doit s'appuyer sur un texte littéraire de qualité (prose ou poésie), cela est certain. Mais là encore, la qualité littéraire qui convient à la musique n'est pas de même nature que celle d'un texte qui doit rester prose ou poésie pure.

L'émotion esthétique qui se dégage d'une belle chanson est le parfum d'un intime accord entre les mots et les sons. Dans l'une de mes leçons d'initiation musicale à *Radio-Genève*, j'ai démontré une fois que dans cet intime accord, l'élément musical domine tout de même l'élément poétique; on trouve en effet de bonnes chansons pourvues de textes maladroits; par contre, une bonne chanson ne naîtra jamais de l'accouplement d'une poésie parfaite et d'une mélodie boiteuse. Les exemples abondent dans le répertoire de musique vocale tant populaire que savante, tant légère que sérieuse.

La plupart des compositeurs qui ont voulu parer de musique les poèmes de Baudelaire (pour ne citer que des œuvres d'une valeur poétique indiscutée), se sont brûlé les doigts ou cassé les reins. Seuls, peut-être, Duparc et Debussy ont réussi des *airs* admirables — comme « L'Invitation au voyage » ou « Le Jet d'eau », mais au prix d'une désarticulation générale du rythme des vers et d'un ralentissement fatal du mouvement du poème, comme l'a démontré M. René-Louis Piachaud, un jour, en une causerie radiophonique.

Dans les huit colonnes de son article de critique M. H. D. n'articule pas le mot « musique ». C'est inquiétant! Tout au plus montre-t-il le bout d'une oreille incompréhensive quand il dit (2e alinéa): ces poésies sont « dotées d'un *accompagnement musical* dont on s'explique mal la présence en pareille compagnie ». Voyez-vous mon critique d'art s'écriant: « On s'explique mal la présence de la couleur sur ces toiles où le dessin est..., etc. » Si, dans la chanson, la musique accompagne le

texte, c'est que dans la rivière, l'eau accompagne le poisson! Alors je ne comprends plus!

Bref, je prie le lecteur bien intentionné de *chanter*, par exemple, « Le cerisier » (page quatorzième du recueil « Notes claires ») et qu'il me dise s'il n'y a pas entre la mélodie et le texte (composé après coup sur la musique) cet intime accord dont je parlais plus haut. Je pense que M. Gueisbuhler a fait une trouvaille avec cette rime en *ette* qui convient tout particulièrement à la chute féminine de la première proposition mélodique (quatre croches); la reprise de la même rime (troisième ligne), sur le rythme: noire pointée — croche, est tout aussi heureuse. La persistance de la rime en *ette*, dans le déroulement tranquille de cette adorable ligne sonore, est un charme de plus, alors qu'elle ne semble pas aussi efficace, en effet, à la seule lecture des mots.

Ainsi, tous les exemples incriminés par M. H. D. doivent-ils être replacés dans leur cadre, celui de la chanson. Et quand notre censeur voudra bien élever sa critique primaire au plan du sujet complexe dont il est question ici, je serai, pour ma part, enchanté de discuter avec lui. C'est sur ce terrain que je l'attends de pied ferme. *Roger Vuataz.*

La critique d'une critique.

« Tant que le désintéressement se heurtera à cette mentalité: malveillance aux hommes de bonne volonté, notre vie ne fleurira pas. »
H. Gagnebin.

J'ai été ahuri en prenant connaissance des articles signés Devain, parus dans « L'Ecole Bernoise » sur le nouveau chansonnier « Notes claires ». *Quelle est, au demeurant, l'utilité pratique de cette manière d'écrire? Qui la comprendra? L'auteur de ces jugements fait preuve de tant de partialité, qu'il apparaît auréolé de malveillance!* M. Devain ne s'étonnera pas que son attitude appelle une réaction franche et sans ménagement. Car il est ridiculement facile de sabrer en un instant — telle la grêle anéantissant une récolte — ce qui fut élaboré longuement, avec toute la clairvoyance que requiert un livre de chansons destiné à la jeunesse.

Cette façon systématique de ne rechercher dans un ouvrage *que les points faibles*, et d'ignorer ce qui est bien, me fait penser à ce mot d'Henri Gagnebin « L'auditeur qui va au concert en pince-museau pour compter les fautes, en revient plus méchant qu'avant! » Or, je dis par analogie: Celui qui fait une œuvre critique en mettant son plaisir à relever les imperfections au verre grossissant, est un être dont il faut se méfier! Celui qui vient d'entreprendre la critique de « Notes claires » *après une lecture approfondie* (sic) s'est sans doute livré à ce travail avec l'idée de nuire. Il a délibérément passé sous silence les jolies trouvailles que tout homme de conscience se serait fait un devoir de citer. Et elles sont nombreuses.

En ma qualité de collaborateur à cette œuvre de longue haleine, j'ai eu de la joie à écrire la musique de « La nuit s'en vient » (page 76). Ces vers d'une sérénité très douce, sont de mon compatriote jurassien J. F. Gueisbuhler. Choisis *parmi beaucoup d'autres*, d'une aussi charmante inspiration, je ne résiste pas à l'envie de les donner en exemple ..... au risque d'agacer l'instituteur de Plagne.

La montagne s'endort, heureuse,
Dans son manteau de sapins bleus,
Petit ange, ferme les yeux!
La nuit s'en vient mystérieuse...
Ou...
L'hirondelle déjà sommeille,
Sous le vieux toit, tout doucement.
Petit ange, Dieu nous entend
Et près de toi, ta maman veille...
Ou...
Ton étoile là-bas se lève,
Pour te garder, mon doux trésor,
Petit ange, ses rayons d'or,
T'apporteront le ciel en rêve...
Ou...

Après une lecture approfondie (bis), le doux éclat de cette petite perle fut désagréable à M. Devain ... N'ai-je pas eu raison de vous la faire admirer? N'ayant rien trouvé à redire à ces vers, notre Zoïle s'est contenté de les ignorer. Franchement, n'auraient-ils pas dû figurer en compagnie de beaucoup d'autres — je le répète — dans une critique objective et digne de ce nom? Hélas! Le mauvais esprit de M. Devain s'y est opposé. Il n'a décidément vu que du mal, là où le bien domine manifestement!

De deux choses l'une: Ou l'instituteur de Plagne n'est sensible qu'à l'imperfection; ou c'est un juge volontairement injuste dont la devise pourrait être: « Malveillance aux hommes de bonne volonté! »

Paul Miche,
professeur au Conservatoire de Genève.

Au sujet de «Notes claires».

Déclaration de la Commission des moyens d'enseignement.

La publication du livre de chant « Notes claires » a provoqué une vive polémique dans « L'Ecole Bernoise ». Il faut se réjouir de l'intérêt que prend le corps enseignant à l'élaboration des nouveaux manuels. La Commission des moyens d'enseignement, loin de s'offusquer des échanges de vues en question, en tire au contraire tout le profit possible.

Elle tient cependant à exprimer son regret du ton de certaines critiques. Aucun ouvrage n'est parfait; mais les instituteurs qui prennent la peine de composer un manuel ont droit à une censure dépourvue d'animosité et d'esprit de dénigrement. Le corps enseignant jurassien aura jugé comme il convient, en particulier, le procédé qui consiste à faire intervenir des enfants dans un pareil débat. Dans l'expérience de M. Devain, il est certain qu'on aurait pu faire dire exactement le contraire à des écoliers placés dans une autre atmosphère ou influencés d'une autre manière.

La Commission profite de cette occasion pour rappeler au corps enseignant que tous les avis lui sont précieux et qu'elle tiendra compte dans la mesure du possible des indications qu'on voudra bien lui transmettre, soit directement, soit par la voie du journal. Désireuse de poursuivre sa tâche en dehors de toute polémique, elle se bornera à la présente déclaration dans cette affaire.

Commission des moyens d'enseignement.

Collègues, instituteurs et institutrices! Faites partie de la Caisse-maladie des Instituteurs suisses. Les statuts et formulaires sont obtenus, sur demande, du Secrétariat à Berne ou à Zurich.

Dans les sections.

Section de Courtelary. *Assemblée synodale.* Le Comité a eu l'heureuse idée de convoquer l'assemblée ordinaire d'été ce 7 juin 1941, à Mont-Soleil. Mais cette année, les jours de beau sont aussi rares que le café, et il pleut à verse samedi lorsque nous arrivons à St-Imier. « On dansera sous les ormeaux » a prévu le Comité, la réalité est qu'on s'y mouillera peut-être. Un temps gris, sale, un temps déprimant, démoralisant, un temps de guerre quoi. Et pourtant, depuis de nombreuses années, nous n'avons assisté à une assemblée synodale aussi revêtue. Sauf les mobilisés, les indifférents et les inertes, tous les membres de la section ont répondu à l'appel du Comité.

Le sens du devoir se réveillerait-il ?

Notre président M. Ritter de Cortébert est mobilisé quelque part dans un coin perdu de Suisse. Il ne peut remplir ses fonctions, et M. Grimm le remplace. Un retard du train, ne permet d'ouvrir l'assemblée qu'à 11 heures au lieu de 10.30 heures.

M. le Président salue la présence de M. l'Abbé Bovet, du nouveau secrétaire central: M. le Dr Wyss, de M. l'Inspecteur Frey, toujours fidèle à nos assemblées, de M. le Maire de St-Imier: M. Raymond, des délégués des commissions d'école primaire et secondaire de St-Imier, de M. le Curé Faendrich, de M. Grosjean, professeur de musique à La Chaux-de-Fonds et de M. le Directeur du Corps de musique de St-Imier.

On le voit, l'assemblée est dignement encadrée.

Après l'appel et la lecture du procès-verbal, on reçoit les nouveaux collègues suivants: Mesdemoiselles Tschanz Suzanne, St-Imier; Jeanguenin Dora, Courtelary; Vuilleumier Gerty, Courtelary; Girard Odette, Vauffelin; Langel Jeanne-Marie, Courtelary; MM. Chopard Francis, Renan; Etienne Henri et Desbœufs Edgar, Cortébert; Bourquin Francis, Villeret; Kessler Adrien, Les Convers; Widmer Roger, Corgémont; Béguelin Willy, Tramelan-dessous.

M. le Dr Wyss a ensuite la parole. Il se présente, et d'emblée il nous est sympathique. Le rapport qu'il lira sur la question des traitements fera ressortir le sens psychologique et averti des affaires qui doit animer le chef d'une corporation telle que la nôtre. Le coût de la vie a haussé du 25% et les salaires de 3% seulement. C'est là, un fait anormal, et bien qu'actuellement il y ait un fort courant pour payer le salaire social, la suppression de la baisse de salaire telle que la conçoit notre organe législatif est bien le chemin qu'il faut suivre. Revenons à une situation nette, pareille à celle qu'avait créée la loi de 1920, puis nous verrons. C'est ce qu'a décidé le comité cantonal et il a bien fait. Toutefois, il faudra au moment opportun aller voter et faire en sorte que la nouvelle loi soit adoptée par le peuple. Ce sera là, notre élémentaire devoir.

La nouvelle situation résultant d'un vote favorable sera surtout au bénéfice des célibataires (pour une fois!), mais pour ceux qu'elle n'avantagerait pas, le comité central a prévu la Caisse interne de compensation, louée par ceux-ci, blamée par ceux-là, et qui en fin de compte se révèle d'une incontestable utilité et d'une nécessité absolument reconnue. Attendons donc patiemment les événements; tacitement l'assemblée admet cette manière de voir, puisqu'aucune discussion ne suit l'exposé du Secrétaire central.

Nous passons ensuite à la conférence de M. l'Abbé Bovet sur « Quelques questions de pédagogie musicale ». Le sympathique chanoine est accompagné de deux petits chanteurs.

Nous avions eu, pendant notre service actif, le bonheur d'assister à une audition de M. l'Abbé Bovet et de ses petits chanteurs. De toutes les manifestations organisées par la Section Armée et Foyer, c'est la seule qui nous ait laissé une impression si forte et si durable. Par sa jovialité, son enthousiasme, le conférencier communie avec son auditoire qui vit et pense avec lui. Puis ses petits pinsons, qui chantent si merveilleusement, nous transportent dans le monde irréel de l'art pur, et c'est avec regret que nous sentons fuir le temps. Pour M. l'Abbé Bovet, le chant, c'est le cœur, la vie de chaque individu. Il faut chanter dans nos familles, à l'école, partout. Non multa sed multum: non pas beaucoup de choses, mais beaucoup de peu de choses. L'abondance des matières scolaires à enseigner engendre le découragement. L'école meuble l'intelligence et laisse de côté le cœur. Le chant est un des moyens de cultiver l'enfant. Il n'y a pas d'enfants qui chantent faux, qui n'ont pas d'oreille ou qui sont sans voix. Tous peuvent et doivent chanter, Les éléments les moins favorisés ne seront pas délaissés. Au contraire. C'est surtout aux enfants jeunes qu'il faut apprendre à chanter. On peut tout espérer d'un petit enfant. Par le chant cultivons le cœur. Restons toujours dans la simplicité. Ne choisissons pas des chants difficiles et compliqués. Chantons à une seule voix de telle façon que la famille à son tour puisse répéter ce qui s'apprend à l'école, car l'art du chant garde les familles unies et les traditions du peuple.

Dans la seconde partie de la conférence, l'orateur aborde des questions pratiques et nous fait connaître sa méthode des signes. Les enfants lisent la musique selon les positions des mains du maître, et nous nous demandons, si cette méthode n'est pas une complication de plus, puisque de toutes façons les enfants devront apprendre à lire les notes selon l'écriture usuelle. Mais à la théorie suivent immédiatement des expériences pratiques et concluantes. Le chanoine Bovet fait exécuter par ses petits chanteurs, selon sa méthode des signes, des exercices de solfège parfaitement rendus et quelques chants terminent cette charmante matinée. Toute l'assemblée témoigne sa gratitude à l'orateur chaleureusement applaudi.

Après une conférence si convaincante, nous nous sommes posé la question suivante:

Pour quelles raisons, les chants d'un artiste romand aussi remarquable que Bovet, n'ont-ils pas trouvé une place plus grande dans « Chantons » et dans « Notes claires » ?

Difficultés d'éditeurs ou fédéralisme étroit ? Pour des artistes, jamais!

Qui répondra ?

D'impérieuses obligations nous ayant empêché d'assister à la partie récréative du synode, nous nous excusons de n'en donner qu'un compte-rendu succinct et incomplet. Le dîner réunit plus de 60 convives, ce qui depuis des temps immémoriaux, ne s'était jamais vu. Le Comité de section avait eu la bonne idée de fixer le menu à un prix modique, et c'est là une des causes de ce succès.

Les participants au banquet ont encore le bonheur d'entendre M. l'Abbé Bovet leur parler de l'œuvre future qu'il fera exécuter à St-Imier à l'occasion d'un anniversaire.

Quelques chants, puis des rires, de la cordialité, et ce fut le soir. Une belle et bonne journée, félicitations au Comité. *H. L.*

A la manière de Lamartine. [1])

Stances sur les restrictions.

Ainsi, toujours poussés vers de nouveaux sevrages,
Vers un jeûne éternel emportés sans retour,
Ne pourrons-nous jamais dans le courant des âges
Nous gaver un seul jour?

O toi, divin café, breuvage délectable,
Nectar cher à Balzac, liquide prestigieux;
Altéré, je reviens m'asseoir à cette table
Et je te dis adieu!

Un soir, souvenez-vous, nous soupions en silence;
On n'entendait partout, dans l'hôtel renommé,
Que le bruit des cuillers qui raclaient en cadence
Les plats vierges de mets.

Tout à coup une voix empreinte de mystère
Chatouilla les tympans des dolents commensaux;
Chacun fut attentif; alors la voix austère
Laissa tomber ces mots:

« Chevaliers fédéraux de la triste figure,
Suspendez vos travaux!
Laissez-nous apaiser la faim qui nous torture,
Comme aux jours les plus beaux!

« Assez de malheureux ici-bas vous implorent;
Chômez, chômez pour eux;
Mettez le point final aux maux qui les dévorent;
Soyez donc généreux!

« Mais en vain je demande un peu de viande encore,
L'office m'éconduit;
Je dis à mon gaster: « Sois docile », et l'aurore
Me trouve évanoui.

Restrictions, coupons, cartes alimentaires,
Que faites-vous des biens que vous nous enlevez?
Parlez: nous rendrez-vous toute la bonne chère
Que vous nous ravissez?

O vous! pauvres humains, décharnés! faméliques!
Vous qu'on peut sans façon rationner, rétrécir,
Gardez de tous ces biens, gardez, mortels étiques,
Au moins le souvenir!

Que la dent qui grandit, l'intestin qui gargouille,
Que l'estomac léger, le gosier desséché,
Que tout ce qu'on entend, l'on voit ou l'on dépouille,
Tout dise « Ils ont jeûné! »

Courtelary, juin 1941. *P. Erismann.*

[1]) A la demande de plusieurs participants au synode du district de Courtelary, nous publions ici une poésie lue par son auteur au cours de la réunion. *Réd.*

A l'Etranger.

Finlande. *Développement de la radio scolaire.* Afin de permettre le développement rapide de la radio scolaire dans tout le pays, le Gouvernement finlandais a, par décret, exonéré toutes les écoles de la taxe d'audition jusqu'en 1945.

Espagne. *Bibliothèques d'enfants.* L'association pour la jeunesse a organisé récemment à Madrid une exposition de bibliothèques personnelles d'enfants, à laquelle participèrent des garçons et des jeunes filles âgés de 14 ans au moins. Les jeunes exposants durent présenter leurs livres, dont le nombre pouvait aller de 10 à 250, dans un meuble approprié, et accompagnés d'un catalogue. Des prix furent distribués aux enfants qui avaient fait preuve du meilleur goût dans le choix des livres et dans leur présentation. Le nombre des livres et l'exécution du meuble qui les renfermait ne furent pas pris en considération pour l'attribution des prix.

Revue suisse d'éducation.

Bibliographie.

Ad. Ferrière, Dr en sociologie, **Aime ton pays** (Nos trois croix). Editions des Nouveaux cahiers, La Chaux-de-Fonds (Suisse).

Un petit livre rapidement lu. Il ne faut pas s'y tromper toutefois: ce sont là — sous un format reduit — des pages d'une densité rare. Toute une philosophie, toute une sociologie appliquées à la situation actuelle de la Suisse. On pressent, derrière ces phrases simples, un fondement de vérités singulièrement cohérent et solide. Pages difficiles à lire? Non point! Le savant sociologue de Genève, bien connu aussi par ses œuvres (psychologie de l'enfant et pédagogie), a voulu être accessible à chaque lecteur, à tout esprit réfléchi, soucieux des destinées du pays.

L'âme de la Suisse lui paraît caractérisée par quatre traits principaux: charité, celle qui a trouvé dans la Croix-Rouge une de ses plus belles expressions; démocratie économique visant au bien de tous; fédéralisme où coexistent l'unité centrale et la multiplicité des particularités régionales; enfin respect de la personne et des valeurs éternelles de l'esprit. La mission de la Suisse: prolonger ces lignes de vie dans le sens d'une perfection plus haute. C'est là sa raison d'être et sa sauvegarde, symbolisées, sur la couverture, par: « Nos trois croix »: Croix-rouge, Croix blanche, dominées par la Croix du Christ.

Belle contribution à la défense spirituelle du pays. A recommander aux maîtres d'école, aux professeurs, aux ecclésiastiques des diverses confessions, à tout esprit éclairé qui comprend que mieux le peuple suisse prendra conscience de ses traits les plus profonds, mieux il saura survivre à la tourmente actuelle.

Mitteilungen des Sekretariats — Communications du Secrétariat.

Allgemeine Ausgleichskasse.

Die **stellvertretenden Lehrer,** die Anspruch erheben wollen auf die Entschädigungen aus der allgemeinen Lohnausgleichskasse, werden ersucht, sich bei Aktivdienstleistungen an folgende *neue Verfügungen der Wehrmannsausgleichskasse des Kantons Bern* zu halten:

1. Die Anmeldung mit dem *gelben Meldeschein* muss bei der Ausgleichskasse des Kantons Bern, Gerechtigkeitsgasse 81, mit genauer *Angabe des Wohnortes* und dem *Einrückungsdatum* erfolgen.

Caisse générale de compensation.

Les **instituteurs remplaçants** désireux de faire prévaloir leurs droits au sujet des indemnités de la Caisse générale de compensation, sont priés de s'en tenir, en cas de service actif, aux *nouvelles dispositions suivantes de la Caisse de compensation pour militaires du canton de Berne :*

1. L'inscription, sur le *formulaire jaune*, doit être envoyée à la Caisse de compensation du canton de Berne, rue de la Justice 81, à Berne, et indiquer, outre le *domicile*, la *date de l'entrée au service militaire.*

2. Bis eine andere Weisung dem betreffenden Wehrmann erteilt wird, sind die *Ausweiskarten* ebenfalls dieser kantonalen Stelle einzusenden.

3. Gleichzeitig mit der Anmeldung muss der Wehrmann der kantonalen Stelle den *Arbeits- und Lohnausweis seiner letzten Stellvertretung* vorlegen, woraus sich ergibt, bis zu welchem Tage diese Anstellung dauerte.

Diese Anmeldungsbestimmungen gelten *nur für Lehrer in Stellvertretungen.* Für die festangestellten Lehrer erfolgt die Anmeldung wie bisher durch die Schulgemeinde.

2. Jusqu'à nouvel avis aux mobilisés, ceux-ci enverront également les *cartes d'identité* au même Office cantonal.

3. En même temps que l'inscription, le mobilisé fera parvenir à l'Office cantonal l'*attestation concernant le travail et le traitement relatifs au dernier remplacement*, attestation qui indiquera, jusqu'à quel jour ce remplacement avait duré.

Ces dispositions d'inscription *ne regardent que les instituteurs ayant des remplacements.* Pour les instituteurs à place fixe, l'inscription se fait, comme jusqu'ici, par les soins des communes scolaires.

Stellenlose Lehrer und Reliefdienst der Armee.

Der Reliefdienst der Armee erstellt Reliefs von Alpengebieten. Für diese dringende Arbeit stehen zu wenig qualifizierte Leute zur Verfügung. **An stellenlose Lehrer und Kollegen, die längere Ferien haben, ergeht deshalb die Aufforderung, sich freiwillig an diesem Werk zu beteiligen.**

Die Bedingungen sind folgende:

1. Leute mit militärischer Einteilung erhalten den Sold ihres Grades.
2. Für Leute, welche keinen Militärdienst leisten, wird der normale HD-Sold ausgerichtet.
3. Verpflegung und Unterkunft wie bei der Truppe.
4. Die Dienstzeit beträgt mindestens 14 Tage. Nach dieser Zeit können die Teilnehmer nach Vereinbarung beurlaubt oder entlassen werden.

Lehrer, welche während der Schulferien mitmachen möchten, können unter den gleichen Bedingungen teilnehmen. Anmeldungen nimmt das Sekretariat des Bernischen Lehrervereins entgegen, das auch nähere Auskunft erteilt.

Der Chef des Reliefdienstes:
Hans Zurflüh.

Anmerkung. Die Arbeiten im Reliefdienst der Armee müssen mit besonderer Genauigkeit ausgeführt werden. Sie vermitteln Einblick in geographisch-geologische Verhältnisse unserer engern Heimat und sind eine ausgezeichnete Gelegenheit, Auge, Hand und Gestaltungsvermögen zu üben. Eine derartige Schulung wird sicher persönlich bereichern und den Unterricht befruchten. Ein selbsterstelltes Relief der näheren Umgebung stünde jedem Schulhaus gut an. Die Kunst, ein solches zu schaffen, wird von geschickten Mitarbeitern im Reliefdienst der Armee gelernt werden können. Der Kantonalvorstand ist überzeugt, dass es sich mancher Kollege zur Pflicht machen wird, durch die Meldung zum Reliefdienst während der Ferien oder der Arbeitslosigkeit sowohl dem Lande, als sich selber und der eigenen Weiterbildung zu dienen.

Bieri-Möbel

Aus unsern Werkstätten kaufen Sie nur **gute Handwerks-Arbeit.** Ständige schöne Ausstellung. — Ab Lager auch preiswerte Serienmöbel. Ein Besuch wird es Ihnen beweisen.

Rubigen BEI BERN TEL. 7 15 83

OFA

Auch wenn Sie in vielen Zeitungen inserieren wollen, benötigen wir den gleichen Text nur in einem Exemplar. Der Verkehr mit nur einer Stelle bedeutet für Sie Zeit- und Kostenersparnis. Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, Bern. Tel. 2 21 91

Zur Verpflegung von Schulen bestens eingerichtet. 5 Min. von Bahnhof und Schifflände

131

Unfall-Versicherung

Alle Mitglieder des BLV (Primar- und Mittelschullehrer) geniessen beim Abschluss ihrer Unfallversicherung bei der Schweiz. National-Versicherungs-Gesellschaft in Basel — bei der auch die Berufshaftpflicht der Mitglieder versichert ist — besondere Vergünstigungen

Verlangen Sie Offerte bei der zuständigen Generalagentur **Rolf Bürgi**

BERN, Christoffelgasse 2, Tel. 2 88 25, welche Sie in allen Versicherungsfragen gerne und gewissenhaft beraten wird

16/6

21 380 Trümpfe

im Werte von Fr. 530 000.— befinden sich im Seva-Spiel! Der grösste lautet auf Fr. 60 000.—!! Nur jener, der mitspielt, kann gewinnen!!!

Die 10-Los-Serie hat mindestens 1 «Trumpf»!

1 Los Fr. 5.— plus 40 Cts. Porto, Postcheck **III 10026.** — Adresse: Seva-Lotterie, Bern.

Ziehung 5. JULI

WORINGER

KREDIT-VERKAUF

mit monatlicher Teilzahlung

Herren-Anzüge und Mäntel, Knabenkleider, Damenmäntel, Complets, Blusen, Woll- und Seidenkleider, Schuhe, Stoffe, Bettwaren, Läufer, Linoleum, Möbel, Kinderwagen, Wolldecken.

Rud. Kull, Bern, Aarbergergasse 21

Muster und Auswahlsendungen werden nach allen Orten der Schweiz bereitwilligst versandt 138

Buchbinderei 13

und Bilder-Einrahmungen

Paul Patzschke-Kilchenmann

Bern, Ferdinand Hodler-Strasse 16 (ehemals Waisenhausstrasse) Tel. 31475, empfiehlt sich bestens!

Möbel

in grosser Auswahl und allen Preislagen. Extra-Anfertigungen Bauernstuben

Möbelwerkstätte

Wyttenbach

118 **Münsingen**

Ferien im Bergwandli bei Grindelwald Auskunft Hans Gründer, Lehrerwaisenhaus, Bern.

Ausstopfen von Tieren und Vögeln für Schulzwecke. Lidern roher Felle.

162 **Anfertigung moderner Pelzwaren**

Zoolog. Präparatorium M. Layritz

Biel 7 Dählenweg 15

157 **Soeben erscheint:**

Der Bundesbrief und die Schweizerschule

von Dr. Alfred Stückelberger, Fr. 1.60. Zweifarbig, in schöner, gediegener Aufmachung

Dir. Witzig schreibt: . . . . Die vorliegende Schrift ist **ein kleines Meisterwerk** liebevoller Vermittlung. Sie will den Lehrer mit Buben und Mädchen zurückführen zu den Quellen echt und schlicht eidgenössischen Denkens. Eine Fülle von Anregung und gut vorbereitetem Stoff.

GOTTHELF-VERLAG, ZÜRICH

Neuveville Ecole supérieure de commerce Höhere Handelsschule

Französischer Ferienkurs: 14. Juli bis 2. August 1941, für Jünglinge und Töchter. Preis Fr. 30 -. Verschiedene Stufen für Sekundarschüler, Handelsschüler, Gymnasiasten. Ausflüge, Wassersport. Auskunft über Programm, Pension und Logis durch die

Direktion: Dr. W. Waldvogel. 159

Hotel und Waldrestaurant Rothöhe

bei Oberburg-Burgdorf. Wunderbare Rundsicht. Wildpark. Lohnender Ausflug für Familien, Schulen und Gesellschaften. Idealer Ferienaufenthalt. Pensionspreis von Fr. 7.– an. Telephon Burgdorf 23.

111 **H. und H. Lyoth-Schertenleib.**

Torrentalp Walliser Rigi, 2459 m über Meer

Hotel Torrenthorn

Besitzer: ORSAT-ZEN RUFFINEN, Telephon 5 41 17

2 Stunden oberhalb Leukerbad, ungefährlicher Saumpfad, unvergleichliche Aussicht auf Berner und Walliser Alpen. Zentrum für unzählige Ausflüge. Seltene Alpenflora. Komfortabel eingerichtetes Haus mit 40 Betten. Mässige Preise.

151

Für Ferien-Arrangements

sowie Exkursionen in aussichtsreicher Gegend am Murtensee, empfiehlt sich bestens Probst Ed., prop.

Auberge des Clefs, Lugnorre-Vully, Murtensee

UNIVERSITÉ DE LAUSANNE

11

COURS DE FRANÇAIS

1. Cours de vacances (14 juillet au 4 octobre). 4 séries indépendantes de 3 semaines chacune. Conférences et récitals. Enseignement pratique par petites classes: Lecture expliquée, grammaire et syntaxe, stylistique, prononciation (phonétique), composition et traduction. Promenades et excursions. Certificat de français. *Demandez programme détaillé au Secrétariat de la Faculté des Lettres, Cité H, Lausanne.*

2. Ecole de français moderne. *Semestre d'hiver 1941/42* (15 octobre au 10 mars). Tout porteur du «Primarlehrerdiplom» peut être immatriculé à cette école. Cours de littérature française. Classes pratiques. Au bout de 2 semestres: Certificat d'études françaises. *Demandez programme des cours au Secrétariat de l'Université, Lausanne.*